Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949
1949

85 (3.5.1949)

Visual Library

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Erscheint täglich außer Donnerstag und Sonntag. Redaktion, Verlagsabteilung, Vertrieb und Druck Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 6216/23. (Drucken: Presse-Anzeigenannahme Karlsruhe, Kaiserstr. 69, Telefon 6849; Durlach, Pfinztalstraße 4; Ettlingen, Leopoldstraße 5, Telefon 38. Kein Ersatzanspruch bei Störung durch höhere Gewalt.

Bezugspreis monatlich DM 2.40 einschließlich Trägergebühr, Postzustellung DM 2.30 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene 46 mm breite Millimeterzeile Millimeter-Grundpreis DM —.30, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 4. — Postscheckkonto: Postscheckamt Karlsruhe Nr. 60 535.

3. Jahrgang / Nr. 85 — Karlsruhe, Dienstag, 3. Mai 1949 — Einzelpreis 20 Pfennig

Weststaat-Gründung ohne Verzögerung

Amtliche Erklärung der britischen Militärregierung zu den Ost-West-Verhandlungen — Vor einem Viermächtestadium

BERLIN, 2. Mai. (UP) Eine amtliche Erklärung der britischen Militärregierung besagt, daß die Verhandlungen über eine Aufhebung der Blockade Berlins keine Verzögerung der Gründung des westdeutschen Staats zur Folge haben werden, wenn nicht ein zufriedenstellendes Abkommen mit der Sowjet-Union über eine gesamtdeutsche Regierung getroffen werden kann.

Ein Sprecher des britischen Außenministeriums unterstrich inzwischen, daß Dr. Jessup die einleitenden Diskussionen „in vollständiger Uebereinstimmung mit Großbritannien" geführt habe. Von wohlunterrichteter Seite wird erklärt, das Stadium, in dem Viermächte-Verhandlungen unter Einschluß der New Yorker Vertreter Großbritanniens und Frankreichs aufgenommen werden würden, sei nahe. Es bestünden keine Meinungsverschiedenheiten mit den Vereinigten Staaten über Jessups Verhandlungsführung in den sowjetisch-amerikanischen Besprechungen. Es sei jedoch klar, daß Großbritannien und Frankreich „etwas ruhiger schlafen" würden, wenn erst einmal das Viermächtestadium in den Verhandlungen erreicht sei.

Das amerikanische Außenministerium hat, laut UP, für die amerikanisch-sowjetischen Verhandlungen strikte Geheimhaltung angeordnet. Eine Analyse des State Department deutete an, daß die „Friedensverhandlungen" um Berlin eng mit der kürzlichen Kabinettsumbildung in Moskau verknüpft seien. Dabei betrachtet man hier die Berichte als glaubhaft, wonach der ehemalige Außenminister Molotow und andere hochstehende sowjetische Politiker in eine Art „obersten sowjetischen Planungsstab" zum weltweiten Kampf gegen den Kapitalismus berufen worden seien. Sachverständige des Außenministeriums warnen dabei vor einer Periode falschen Optimismus, da dieser ihrer Ansicht nach von der Sowjetunion dazu benutzt werden könnte, neue Pläne im Fernen Osten oder im Mittleren Osten voranzutreiben.

Bevin erstattet Bericht

LONDON, 2. Mai. (DENA-REUTER). Außenminister Ernest Bevin erstattete am Montag dem britischen Kabinett Bericht über die letzten Schritte im Zusammenhang mit der Aufhebung der Berliner Blockade und der Möglichkeit der Einberufung einer Viermächtekonferenz. Ein Sprecher des Außenministeriums erklärte dazu, daß Vertreter Frankreichs und Großbritanniens „zu gegebener Zeit" zu den laufenden Besprechungen zugezogen würden. Er betonte, daß Daten für Besprechungen auf Viermächtebasis bereits vorgeschlagen worden seien und verneinte nicht die Möglichkeit einer Konferenz Ende dieser Woche.

UdSSR veröffentlicht Dokumente

LONDON, 2. Mai. (UP) Radio Moskau meldete in den frühen Morgenstunden des Montag, daß das sowjetische Außenministerium eine Sammlung von Dokumenten über die Berliner Frage veröffentlicht habe, die sich zum größten Teil auf die Verhandlungen über diese Frage vor den Vereinten Nationen beziehen. Diese Dokumentensammlung sei in einer Auflage von 50 000 Exemplaren herausgebracht worden. Aus der Mitteilung des Moskauer Rundfunks war zu entnehmen, daß es sich dabei um Dokumente handelt, die im allgemeinen hinlänglich bekannt sind. Es wird jedoch angenommen, daß mit Hilfe dieser Dokumentenveröffentlichung der Oeffentlichkeit die Möglichkeit gegeben werden soll, die Entwicklung der Berliner Frage genauer verfolgen zu können.

Schlußtermin für UN

FLUSHING MEADOWS, 2. Mai. (DENA-REUTER) Der Präsident der UN-Vollversammlung Dr. Herbert Evatt schlug am Montag als Termin für die Beendigung der gegenwärtigen Sitzungsperiode der Vollversammlung den 14. Mai vor. Der Vorschlag wird von den Vereinigten Staaten und Frankreich unterstützt. Der Lenkungsausschuß der UN-Vollversammlung nahm den Vorschlag von Dr. Evatt mit vierzehn gegen zwei Stimmen bei einer Enthaltung an. Die Sowjetunion und Polen stimmten gegen den Vorschlag. Nach Ansicht des Sowjetdelegierten Jakob Malik ist der 18. Mai der früheste Termin, an dem die Debatte über alle vorliegenden Probleme beendet sein kann.

Dreimächte-Besprechung

NEW YORK, 2. Mai (DENA-AFP). Der US-Sonderbotschafter Philipp Jessup, der französische UN-Delegierte Jean Chauvel und der britische Delegierte Sir Alexander Cadogan konferierten am Montag in New York.

Kommunique-Entwurf

PARIS, 2. Mai. (DENA-REUTER) Der amerikanische Sonderbotschafter Philip Jesupp und der sowjetische UN-Delegierte Jakob Malik befassen sich gegenwärtig, wie aus gut unterrichteten Pariser Kreisen am Montagabend verlautet, mit dem Entwurf eines Kommuniques über die Aufhebung der Berlin-Blockade und die Durchführung einer Viermächte-Konferenz. Der Text des Kommuniques soll der britischen und der französischen Regierung unterbreitet werden.

Neue USA-Flugzeugtypen

INDIANAPOLIS, 2. Mai. (DENA-AFP) Der Generalstabschef der US-Luftstreitkräfte, General Hoyt S. Vandenberg, gab bekannt, daß amerikanische Techniker gegenwärtig an der Entwicklung eines neuen Bombers arbeiten, der in den nächsten Jahren in Serien herauskommen und den Langstreckenbomber B 36 ersetzen werde. Der erste Stratosphären-Transporter vom Typ „Boeing YC 97" für die Luftbrücke traf am Sonntag in Europa von Amerika kommend auf dem Rhein-Main-Flughafen ein.

Alliierte Kommissionen erwartet

BERLIN, 2. Mai. (DENA) Unterrichtete alliierte Kreise in Berlin sprachen am Montag die Erwartung aus, daß nach Ablösung der Militärgouverneure durch Hohe Kommissare die Militärregierungen der drei westlichen Besatzungsmächte durch sogenannte alliierte Kommissionen für Deutschland abgelöst werden. Dies würde, so betont man in diesen Kreisen, eine weitgehende Angleichung an die gegenwärtigen Besatzungs-Verhältnisse in Oesterreich bedeuten.

Die Errichtung von alliierten Kommissionen würde eine beträchtliche Verminderung des Stabes der gegenwärtigen Militärregierungen zur Folge haben, wie es auch von den Außenministern der Westmächte in Washington beschlossen worden war. Wenn auch gegenwärtig noch keine endgültige Entscheidung über die Art der zukünftigen alliierten Körperschaft für Deutschland getroffen worden sei, so bestehe doch kein Grund zur Annahme, daß die Hauptquartiere der Militärregierungen nach Reduzierung ihrer Stäbe ihren Sitz aus Berlin verlegen werden.

Neuer Flugdienst für Deutsche

BERLIN, 1. Mai (DENA). Nach Mitteilung der britischen Militärregierung wurde ab 1. Mai zwischen Bückeburg und Berlin-Gatow ein erweiterter Flugdienst für deutsche Passagiere eingerichtet, denen täglich 150 Plätze für Hin- und Rückflug nach Berlin zur Verfügung stehen.

Wer war im Lager Orsk?

Der Heimkehrer-Ausschuß Karlsruhe bittet alle ehemaligen Kriegsgefangenen der Lagergruppe Orsk, insbesonders des Teillagers Nr. 7260/1, um Auskunft über die Tätigkeit des Werner Huettisch, geb. 1914, wohnhaft in Ettlingen, Türkenloulsstraße 1. Die am 24. 4. über Huettisch veröffentlichte DENA-Meldung bedarf dringend der Klarstellung. Die Mitteilungen werden vertraulich behandelt.

Frankreich billigt die Ost-West-Gespräche

Schuman erwartet den Termin für Außenministertreffen in dieser Woche

PARIS, 2. Mai. (UP) Der französische Außenminister Schuman erklärte am Montag, seiner Ansicht nach werde das Datum für ein Außenministertreffen der großen Vier zur Beratung der Deutschlandfrage noch „vor Ende der laufenden Woche" festgesetzt.

Der französische Außenminister fügte hinzu, er sei ziemlich optimistisch in bezug auf die Fortschritte der gegenwärtigen Ost-West-Verhandlungen. Er bezeichnete es als wahrscheinlich, daß vor Ende der Woche ein Termin für eine Konferenz des Außenministerrates festgesetzt werden würde.

Schuman sprach auf einer Pressekonferenz im französischen Außenministerium kurz vor seiner Abreise nach London zu den Zehnmächte-Besprechungen über den europäischen Rat. Er unterstrich, daß seine Erklärungen sich auf eine Zusammenkunft der Außenminister und nicht auf ein Treffen der Staatsoberhäupter Frankreichs, Großbritanniens, der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion beziehe. „Ich habe keine Kenntnis von irgendwelchen Plänen für eine Zusammenkunft der Staatsoberhäupter", erklärte der französische Außenminister. Auf die Frage, ob er, so wie Präsident Truman, von der Aufrichtigkeit der Russen in den gegenwärtigen Verhandlungen überzeugt sei, meinte Schuman: „Ich sage das gleiche wie Präsident Truman. Wir verhandeln nur mit Leuten, deren Aufrichtigkeit vorausgesetzt wird ..."

Der französische Außenminister betonte, daß Frankreich mit zweiseitigen sowjetisch-amerikanischen Besprechungen vollständig einverstanden sei, so weit sich diese auf die Vereinbarung eines Datums der Außenministerkonferenz und allgemeiner Grundsätze der Tagesordnung bezögen. Bisweilen entstünde bei einem „tete-a-tete" ein größeres Vertrauen und mehr Verständnis, sagte Schuman. Er unterstrich jedoch, daß keine der drei Westmächte in ausschließliche Zweimächte-Besprechungen über die tatsächlichen deutschen Probleme einwilligen würde.

Im Verlauf seiner Pressekonferenz erklärte Außenminister Robert Schuman, laut DENA, die Aufnahme Deutschlands in die Europäische Union sei eine Frage, mit der man sich sicherlich zu befassen haben werde. Die französische Regierung sei der Ansicht, daß die deutschen Probleme im Rahmen einer zukünftigen Europäischen Union am besten behandelt werden könnten. „Die Frage einer Aufnahme Deutschlands wird jedoch erst aktuell, wenn die politische Organisation Deutschlands ein gewisses Niveau erreicht haben wird."

Dreifache Mordtat durch betrunkenen US-Soldaten

STUTTGART, 2. Mai. (SAZ-Eig.Ber.) Wie wir bereits in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, erschoß in den frühen Morgenstunden des Sonntags ein betrunkener amerikanischer Soldat drei Deutsche innerhalb einer Viertelstunde. Der mit einem Jepp flüchtende erst 22 Jahre alte Täter konnte am Nachmittag von der amerikanischen Militärpolizei festgenommen werden.

Der Mörder nahm einem Wachmann an einer amerikanischen Tankstelle sein Gewehr ab und erschoß ihn damit. Wenige Minuten später versuchte er in Cannstatt ein Mädchen zu sich in den Wagen zu ziehen, das sich in Begleitung einer Freundin und eines jungen Mannes auf dem Heimweg befand. Auf ihr Sträuben hin schoß er sie gleichfalls kurzerhand nieder und zwang das zweite Mädchen zu sich ins Auto. In der Nähe einer CIC-Dienststelle gelang es dem Mädchen, das er unterwegs mehreremale zu vergewaltigen versuchte, aus dem fahrenden Jeep zu entfliehen und die Militärpolizei zu verständigen. Der Mörder raste nach diesem Zwischenfall nach Bad Cannstatt zurück und erschoß nur einige hundert Meter von der zweiten Mordstelle entfernt, aus bisher noch nicht geklärten Umständen einen 47jährigen Maurermeister. Ein deutscher Polizist schoß daraufhin hinter dem Flüchtenden her, jedoch ohne ihn zu treffen. Auf seiner Flucht forderte der Täter unterwegs von einem Industriepolizisten weitere Munition, die ihm jedoch anscheinend verweigert wurde, fuhr dann noch zwei Mädchen an, die schwer verletzt wurden.

Welt-Rundschau

NEW YORK. Bei einer Reihe von Tornados, die am Wochenende in den Südweststaaten der USA wüteten, fanden achtzehn Personen den Tod. / Durch Waldbrände wurden am Wochenende im Staate Minnesota etwa 2800 Hektar Wald zerstört. Auch aus anderen Staaten der USA wurden größere Waldbrände gemeldet. — **REYKJAVIK.** Der 289 Tonnen große deutsche Fischdampfer „Barmen" strandete am Sonntag bei stürmischer See an der Südküste Islands. Die elfköpfige Besatzung des Schiffes konnte gerettet werden. — **DUBLIN.** In Dublin fand am Sonntag eine Massenkundgebung gegen die Verurteilung Kardinal Mißdzentys statt, an der etwa 35 000 Personen teilnahmen. — **KOPENHAGEN.** Zwei amerikanische Zerstörer sind zu einem Freundschaftsbesuch in Kopenhagen eingetroffen. — **BUKAREST.** Rumänien hat Großbritannien ersucht, seine Konsulate in Klausenburg und Konstanza zu schließen. — **ROM.** Wie das italienische Außenministerium berichtet, sind die diplomatischen Beziehungen zwischen Albanien und Italien wieder aufgenommen worden. / Ministerpräsident de Gasperi hatte am Montag eine einstündige Unterredung mit dem britischen Schatzkanzler Sir Stafford Cripps. — **KAIRO.** Eine Explosion in einem Schutthaufen der Innenstadt von Kairo verletzte zwei Personen und erschütterte mehrere Gebäude. — **AMMAN.** Das transjordanische Kabinett trat am Montag zurück. Mit der Neubildung der Regierung, an der auch Vertreter Palästinas beteiligt sein werden, ist Expremierminister Tewfik Abulhuda beauftragt worden.

(Alle nicht gezeichneten Nachrichten: DENA)

Papst Pius über Bonn „befremdet"

„Versuchte Einengung der Rechte der christlichen Bevölkerung Deutschlands im Grundgesetz"

KÖLN, 2. Mai. (DENA) Papst Pius XII brachte in einem am Montag veröffentlichten, den deutschen Kardinälen übermittelten Schreiben sein Befremden über die versuchte Einengung der Rechte der katholischen und überhaupt der christlichen Bevölkerung Deutschlands im Bonner Grundgesetzentwurf zum Ausdruck. Dies beziehe sich besonders auf die Erziehung der Jugend, die Sicherung der bedrohten Elternrechte und die Gewährleistung der im Reichskonkordat und in den Länderkonkordaten vorgesehenen Freiheiten.

Der Papst betonte insbesondere sein Befremden über die „nichtssagende Begründung" mit der „die Wortführer der Gegenseite" sich um die Einengung dieser Rechte mühten. „Nichts würde Uns tiefer schmerzen, als Zeuge sein zu müssen, daß gewisse Kreise des deutschen Volkes der Neuordnung ihres Staatswesens einen kulturellen Unterbau geben, der sie ungewollt und unbewußt zu Nachahmern eines zusammengebrochenen Staatssystems macht", schreibt Papst Pius weiter, „eines Staatswesens, das neben vielen anderen unrühmlichen Kennzeichen auch das der planmäßigen Mißachtung naturgegebener religiöser Rechte und offenkundiger Vertragsuntreue an seiner Stirne trug."

Nach Ansicht des Papstes hat die Schulfrage die Fronten unmißverständlich geklärt. Die Gegner des Elternwillens und der kirchlichen Freiheiten rechneten damit, eine Regelung der Abstimmung, die den wirklichen Volkswillen nicht zu entscheidendem Einsatz kommen läßt, für ihre Zwecke ausnutzen zu können. Dies zeige, wie stark sich diese Kreise der gläubigen Volksmehrheit bewußt sind. Der Papst spricht die Hoffnung aus, daß die Gerechtigkeit siegen möge und Deutschland als geachtetes, gesundes und leistungsstarkes Glied in einer friedlichen Völkergemeinschaft eingegliedert werde.

Adenauer kündigt Abschluß an

WIESBADEN, 2. Mai. (DENA) Der Präsident des Parlamentarischen Rates, Dr. Konrad Adenauer, hat den Ministerpräsidenten Westdeutschlands am Montag telegraphisch mitgeteilt, daß der Bonner Hauptausschuß sich noch in dieser Woche abschließend mit dem Grundgesetz befassen werde. Voraussichtlich in der darauffolgenden Woche werde dann das Plenum des Parlamentarischen Rates das Grundgesetz verabschieden. Auf Grund dieser Nachricht werden die westdeutschen Regierungschefs voraussichtlich am 19. Mai zu einer neuen Ministerpräsidentenkonferenz zusammentreten, um ihrerseits abschließend zum Grundgesetz sowie zum Wahlgesetz Stellung zu nehmen. Am 17. und 18. Mai ist aus dem gleichen Anlaß eine Zusammenkunft des Länderrates der Bizone in Frankfurt geplant.

FDP will Revisionsmöglichkeit

DÜSSELDORF, 2. Mai. (DENA) Die EDP Nordrhein-Westfalens forderte auf ihrem Parteitag die Sicherstellung einer Revisionsmöglichkeit für das Grundgesetz. Die Revision soll durch einfaches Bundesgesetz in erster Legislatur-Periode des gewählten deutschen Volkstages möglich sein. Nach Ansicht der Delegierten des Parteitages stellt das Bonner Verfassungswerk durch seinen betont föderalistischen Charakter eine politische Belastung für die westdeutsche Bevölkerung dar.

Keine Grenzveränderungen mehr

LONDON, 2. Mai. (DENA-REUTER) Unterstaatssekretär Christopher Mayhew erklärte im Unterhaus, Großbritannien ziehe keine weiteren Veränderungen der deutschen Grenzen vor einer Friedensregelung in Erwägung

Debatte um die amerikanische China-Hilfe

Die „Hintertür" der USA soll vor dem Kommunismus gesichert werden

WASHINGTON, 2. Mai. (UP) Senator Pat McCarran forderte vor dem US-Senat, daß das Waffenlieferungs-Programm für die europäischen Staaten auf China ausgedehnt werde, um Amerikas „Hintertür" vor der kommunistischen Bedrohung zu sichern. Wenn die USA den chinesischen Nationalisten keine Waffen lieferten, so sagte McCarran, dann sei der Weg für die Kommunisten frei, sich Japans und der Philippinen zu bemächtigen.

Diese Demarche von Senator McCarran und die ähnliche Intervention Senators William F. Knowland scheinen darauf hinzudeuten, daß Präsident Truman in seinen Bemühungen, eine Kritik des Kongresses über die amerikanische Fern-Ost-Politik abzuwenden, nicht ganz erfolgreich gewesen ist.

HONGKONG, 2. Mai. (UP) Aus weiten Gebieten der chinesischen Provinz Hunan, der Reiskammer Chinas, wird gemeldet, daß unter den Reisbauern eine Panik ausgebrochen sei, da diese fürchten, daß gerade jetzt, wo mehrere hunderttausend Tonnen Reis auf die Ernte warten, der Krieg in diese Provinz seinen Einzug halten und die Ernte zerstören wird. Weite Gebiete der Provinz werden gegenwärtig bereits von unabhängigen Banden beherrscht, da es den wenigen dort stationierten Regierungstruppen nicht möglich gewesen sei, die Ordnung aufrechtzuerhalten. In der Provinzhauptstadt Tschangsha soll es bereits zu mehreren gegen die Zentralregierung gerichteten Demonstrationen gekommen sein. Es ist zu erwarten, daß sich eine Verschlechterung der Lage in Hunan auf die Reisversorgung Süd-Chinas katastrophal auswirken wird.

„Keine separatistischen Hintergedanken"

Monarchistische Restauration Bayerns „ein kindlicher Wahn"

MÜNCHEN, 2. Mai. (DENA) Der bayerische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard gab am Montag vor Pressevertretern eine Erklärung zur augenblicklichen politischen Situation ab. „Eines kann ich heute schon sagen", betonte er im Hinblick auf die Bonner Beratungen, „wie meine Entscheidung auch fallen mag, es gibt für mich keine separatistischen Hintergedanken. Mein Nein, wenn es notwendig werden sollte, wäre so beschaffen, daß es besser zur Befriedung im neuen Bunde beitragen würde als ein falsches abgepreßtes Ja." Bayern habe als besonderer Rückhalt deutscher föderalistischer Denkweise im kommenden Bundesstaat eine Aufgabe zu erfüllen, für die es sich sauber halten müsse. Wörtlich sagte Dr. Ehard: „Ganz abwegig würde ich es halten, wenn die an sich schwierige Lage durch das Mißverständnis belastet würde, die Entscheidungen, vor die Bayern gestellt ist, hätten irgend etwas mit monarchistischen Gefühlsdingen zu tun."

Der Landesvorsitzende der FDP Bayerns, Dr. Thomas Dehler, erklärte am Montag zu den Beschlüssen der „ehemaligen bayerischen Widerstandskämpfer", er empfinde die Bestrebungen Baumgartners, Hundhammers und ihrer Hintermänner als „Verrat an Deutschland". „Wenn sie einen Kampf wollen, sollen sie ihn haben", sagte Dehler wörtlich. Es sei überdies ein „kindlicher Wahn", mit dem Gedanken einer bayerischen monarchistischen Restauration zu spielen. Bedrohlich jedoch werde dieses Spiel, wenn es sich mit dem bayerischen Separatismus verbindet. Während das Haus Wittelsbach liberal gewesen sei, hätte Bayern nunmehr diese Liberalität verloren und werde von „Kräften dunkelster Observanz" beherrscht.

Der Landesvorsitzende der Bayernpartei, Dr. Josef Baumgartner, erklärte: „Ich spreche nicht für und nicht gegen eine Monarchie, weil man auf einem Trümmerhaufen keine Königskrone setzen kann. Das bayerische Volk muß später einmal selber bestimmen, welche Staatsform es haben will und nicht ein norddeutscher Abgeordneter.

Zu den Ausführungen des bayerischen Kultusministers Alois Hundhammer vom 1. Mai erklärte Landtagspräsident Dr. Michael Horlacher (CSU), daß kein Mitglied der Regierung oder der CSU das Recht habe, ohne vorherige Rücksprache mit den zuständigen Parteigremien solche Probleme zu erörtern. Hundhammer hatte am Sonntag auf einer Konferenz ehemaliger bayerischer Widerstandskämpfer erklärt, daß Bayern auf keinen Fall einem zentralistischen Bundesstaat beitreten könne. Falls der kaum vermeidbare Volksentscheid eine Mehrheit gegen Bonn ergebe, müsse der westdeutsche Bund, sofern die Alliierten keine andere Entscheidung träfen, ohne Bayern zustandekommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 85 / Dienstag, den 3. Mai 1949

Republik ohne Vollmachten

Von Oswald Hirschfeld

Es war im Jahre 1920, da hatte im März eine Clique von Reaktionären, Offizieren, Beamten und Industriellen Geldgebern einen Putsch gegen die Republik in Szene gesetzt. Dieser, später der Kapp-Putsch genannt, scheiterte durch den sofort ausgerufenen Generalstreik und durch die Unzulänglichkeit der Putschisten. Ist diese kleine, aber sehr ernste Episode aus der Geschichte des Weimarer Staates nicht ein bezeichnendes Beispiel für die Ohnmacht, in der sich die Reichsgewalt sich damals befand? Die Reihe solcher Beispiele ließe sich noch beliebig fortsetzen. Das eine Mal, es war beim Hitler-Putsch, mußten Reichswehrtruppen an der bayerischen Grenze halt machen. Das andere Mal war die Reichsregierung nicht in der Lage, den lästigen Ausländer auszuweisen, der in Thüringen von Frick zum Gendarm und in Braunschweig zum Regierungsrat ernannt wurde und dadurch die deutsche Staatsangehörigkeit erhielt.

Seit 1945 ist es Mode geworden, den angeblichen Zentralismus der Weimarer Republik für die Machtergreifung Hitlers verantwortlich zu machen. Man denkt heute nicht mehr daran, daß vor der zentralistischen Diktatur Hitlers etwas anderes da war. Man übersieht, daß es vor 1933 Länder mit Landtagen und Regierungen und einen Reichstag gegeben hat. Und man erinnert sich auch nicht, daß dieselben Kämpfe um weniger oder mehr Zentralismus oder Föderalismus, wie sie in Bonn geführt werden, s. Zt. bei der Beratung der Reichsverfassung in Weimar ausgetragen wurden. Wenn es in Weimar damals gelungen wäre, den republikanischen Staat so stark zu machen, daß er seinen Feinden in München so gut wie in Königsberg hätte entgegentreten können, dann hätte die Geschichte der letzten 28 Jahre einen ganz anderen Verlauf genommen.

Es droht nicht etwa ein Putsch. Diese Gefahr besteht zum mindesten so lange nicht, als Besatzungsmächte im Lande sind. Heute kommen die Gefahren von einer anderen Seite. Die Folgen des Krieges, die Not der Flüchtlinge, das Wohnungselend usw., mit diesen Problemen muß unsere Bundesrepublik fertig werden, wenn der jetzige Zustand nicht von Dauer werden soll. Versagt man der Bundesrepublik die Vollmachten dazu, dann erwächst aus diesem Notzustand eine schwere politische Gefahr für die Demokratie in Deutschland. In Bayern, wo man sich zu überlegen scheint, welche Haltung man zum Bonner Grundgesetz einnehmen soll, mag man dies sehr reiflich überlegen. Man sollte dort auch daran denken, daß einmal eine totalitäre Bewegung von München ausging und im Schutz der weiß-blauen Grenzpfähle ein Land nach dem anderen erobern konnte. „Eine starke Bundesregierung muß durch die USA in Westdeutschland eingesetzt werden, wenn die Demokratie in Deutschland gedeihen soll". Das sagte Charles M. Lafollette kürzlich in einer Rede in den Staaten. Und er fügte hinzu, daß ein dezentralisiertes Deutschland nicht die Kraft haben würde, die Demokratie zur Entfaltung zu bringen. Eine schwache Bundesregierung werde in Deutschland nur von den Befürwortern des uneingeschränkten Unternehmertums gefordert. Wenn auch eine starke Bundesregierung in den Händen von Konservativen oder Reaktionären eine Bedrohung darstellen könnte, so sei es klüger, den einzigen Weg zu wählen, der eine Chance in sich berge, statt einen Weg, der hoffnungslos sei.

Charles M. Lafollette hat immer gezeigt, daß er die Situation in Deutschland objektiv und treffend zu kennzeichnen weiß. An den Deutschen selbst wird es jedoch liegen, dafür zu sorgen, daß die Bundesregierung nicht in die Hände von Konservativen oder Reaktionären, und auch darauf sollte man achten, nicht in die Hände von Demagogen gerät.

Zwei Drittel Chinas von den Kommunisten besetzt

Der chinesische Bürgerkrieg in Zahlen — Kampf um den „Großen Preis des Jangtse-Tales"

Von unserem Ostasien-Korrespondenten

Nachdem die chinesischen Kommunisten auf breiter Front den Jangtsefluß überschritten haben, ist der große Konflikt in eine neue und vielleicht entscheidende Phase getreten. Alle Invasionen, die China in seiner langen Geschichte erdulden mußte, sind aus dem Norden gekommen, die tartarische, die mongolische, die mandschurische und zuletzt die japanische. Bezeichnenderweise hat die Ausbreitung des Kommunismus in China bisher genau den gleichen Verlauf genommen. In allen Fällen waren die reichen Ostprovinzen Chinas das erste Angriffsziel.

Mao-Tse-Tung
Chinesischer Kommunistenführer

Die Kommunisten sind zur Zeit in dem Besitz ungefähr der gleichen Gebiete, die die Japaner vor wenigen Jahren auf dem Höhepunkt ihrer Macht in Händen hielten. Es besteht jedoch ein wesentlicher Unterschied insofern, als die Truppen Mao Tse Tungs — im Gegensatz zu den Japanern — nicht nur die Städte und die Eisenbahnlinien besetzt haben, sondern auch auf dem flachen Lande die unbestrittenen Herren sind. Sie brauchen daher nicht, wie früher die Japaner, unausgesetzt um die Gefährdung ihrer rückwärtigen Verbindungen besorgt zu sein, sie brauchen auch nicht im Hinterland einen zermürbenden Kleinkrieg gegen sich immer wieder erneuernde Guerillabanden zu führen, sie können vielmehr jede neue Operation gegen das Kuomintang-Regime in aller Ruhe vorbereiten und durchführen. Insbesondere haben sie — wiederum im Gegensatz zu den Japanern — das beruhigende Gefühl, im hohen Norden einen mächtigen Nachbarn zu wissen, der jeden neuen Erfolg befriedigt zur Kenntnis nimmt.

Werden einmal alle politischen und militärischen Momente außer Betracht gelassen, wird vor allem der Einfluß ignoriert, den die großen Mächte möglicherweise noch auf die chinesische Entwicklung nehmen werden, so ergibt sich, in Zahlen ausgedrückt, folgendes Bild: Von den achtzehn Provinzen, aus denen das eigentliche China besteht, sind heute acht Provinzen mit rund 195 Millionen Einwohnern und einem Flächeninhalt von 1,5 Millionen qkm fest in kommunistischer Hand. Durch den augenblicklichen Vormarsch werden drei weitere Provinzen unmittelbar bedroht — Tschekiang, Hupeh und Kiangsi, auf deren 511 000 qkm großer Gesamtfläche rund 60 Millionen Menschen leben. Demgegenüber verfügt das sogenannte nationale China noch über ein Gebiet von 2,3 Millionen qkm mit etwa 220 Millionen Einwohnern — insgesamt sieben Provinzen, von denen jedoch mehrere als kommunistisch infiltriert gelten.

Dieser Vergleich ergibt aber kein richtiges Bild, weil China staatsrechtlich nicht nur aus den oben erwähnten achtzehn Altprovinzen besteht. Zu China müssen auch die wirtschaftlich wichtige Mandschurei, die Innere Mongolei und Ningsia gerechnet werden, die allein schon so groß sind wie das gesamte von der Kuomintang noch gehaltene Gebiet, wenn auch die Bevölkerung 50 Millionen kaum übersteigen dürfte. Alle diese Landschaften gehören einwandfrei zum Machtbereich der chinesischen Kommunisten, die somit von den 25 Provinzen Gesamtchinas nicht weniger als fünfzehn sicher in Händen zu halten scheinen. Hinzu kommt noch die große, aber nur dünn bevölkerte autonome Provinz Sinkiang (Ostturkestan), von der allerdings niemand genau weiß, ob die örtlichen Kommunisten oder die Sowjetrussen die eigentlichen Herren dieses Grenzlandes im äußersten Nordwesten Chinas sind.

Tibet (dessen östliche Hälfte zu China gehört) und die in der sowjetrussischen Einflußsphäre liegende Aeußere Mongolei (auf die China offiziell nie verzichtet hat) können in dieser Betrachtung unberücksichtigt bleiben, da sie in dem Konflikt weder wirtschaftlich noch politisch eine Rolle spielen. Seit jeher sind der Gelbe Fluß im Norden und der Jangtsekiang im Süden die großen Spender gewesen, aus denen China seit Jahrtausenden seine schier unversiegbare Kraft schöpft. Von diesen beiden von West nach Ost fließenden mächtigen Strömen, die das Land in drei ungefähr gleich große Teile zerschneiden, hat der Jangtse heute wirtschaftlich die weitaus größere Bedeutung. Rund 200 Millionen Menschen, also beinahe die Hälfte der chinesischen Bevölkerung, findet in dem fruchtbaren Jangtsetal Arbeit und Reis, und am Ausgang dieses Tals liegt das größte Handelszentrum Ostasiens, Schanghai. Das Jangtsetal und Schanghai, das sind die Preise, um die die augenblicklichen Kämpfe gehen. Der Unterlauf des Flusses ist jetzt auf beiden Ufern in kommunistischen Händen und die Sechs-Millionen-Stadt von der Landseite her eingeschlossen.

Der überwiegende Teil des chinesischen Eisenbahnnetzes, vor allem die wichtige Strecke Peking—Pukau, ist im Laufe der vergangenen Monate den Nationalchinesen entrissen worden und dient heute dem kommunistischen Nachschub. Bis auf Schanghai sind auch alle Seehäfen Nord- und Mittelchinas in kommunistischen Händen, darunter Taku (Tientsin), Tschifu und Tsingtau. Als ein vorwiegend Agrarwirtschaft betreibendes Land besitzt China nur eine bescheidene Industrie. Das wäre anders, wenn nicht die Russen nach ihrem Einmarsch in die Mandschurei die dort von den Japanern angelegten modernen Hütten- und Walzwerke, die Kokereien und Maschinenfabriken, die Kraftanlagen und sonstigen Betriebe bis auf den letzten Nagel demontiert und nach Rußland geschafft und so China um den Preis seines Sieges gegen Japan gebracht hätten. Aber darum wird um die verbliebene Industrie nicht weniger erbittert gekämpft, wenn auch China keine Möglichkeit hat, mehr als Handfeuerwaffen, Munition und leichte Feldgeschütze herzustellen. Zwei Drittel des gesamten Bedarfs an Kohle wird in den kommunistisch besetzten Provinzen Schantung und Schansi gefördert, der Rest in den unmittelbar bedrohten Provinzen Hupeh und Kiangsi. Eine nennenswerte Hüttenindustrie gibt es nur an dem noch unbesetzten Mittellauf des Jangtse, aber die jährliche Erzeugung ist kaum höher als einige hunderttausend Tonnen Roheisen und vielleicht hunderttausend Tonnen Stahl. Jedenfalls übersteigt die Produktion die Verarbeitungsmöglichkeiten der ziemlich unbedeutenden technischen Industrie. Wirklich ins Gewicht fällt eigentlich nur die Textilindustrie, die in den großen Küstenstädten und am Jangtse beheimatet ist. In Schanghai allein arbeiten über 50 v. H. aller Spindeln und Webstühle. Ueberhaupt ist Schanghai nicht nur der größte Handelsplatz; mit seinen Baumwoll- und Seidenspinnereien, seinen Werften und Eisenbahnwerkstätten nimmt es auch in industrieller Hinsicht einen überragenden Platz ein.

Um so verständlicher ist es, daß Tschiangkaischek, der, um die rote Flut zu stauen, wieder die Führung Nationalchinas übernommen hat, die Stadt

General Tschiangkaischek

Schanghai unter allen Umständen verteidigen will. Vor zwölf Jahren haben seine Elitetruppen im Kampf gegen die in China eindringenden Japaner gerade bei Schanghai einen außerordentlich scharfen Widerstand geleistet, ein Widerstand, der die Welt aufhorchen ließ und indirekt den Anstoß für die Bildung einer internationalen Front gegen Japan gab.

History repeats itself, behauptet ein englisches Sprichwort. Wird sich auch dieser geschichtliche Vorgang wiederholen?

Alliierte Abänderungs-Bedingungen

Schreiben des Zweimächte-Kontrollamtes zum Lastenausgleich

FRANKFURT, 2. Mai. (DENA) Der Wirtschaftsrat veröffentlichte am Montag ein Schreiben des Zweimächtekontrollamtes, das die auf der letzten Sitzung des Zweimächterats niedergelegten Voraussetzungen für die Genehmigung des ersten Lastenausgleichgesetzes enthält. Nach Einarbeitung dieser Abänderungen muß danach das Gesetz nochmals dem Zweimächterat vorgelegt werden.

Zunächst stellt der Zweimächterat die Bedingung, aus dem Gesetz müsse klar hervorgehen, daß die Erlöse der Abgaben ausschließlich für die Soforthilfe Verwendung finden. Daher soll das Ziel des Gesetzes sein, die Abgaben nur aufzuerlegen, um die durch die Währungsreform verursachten Lasten auszugleichen und Unterstützungszahlungen an bedürftige Personen vorzusehen, deren Notlage durch die Währungsreform oder andere Umstände herbeigeführt wurden. Die bisher vorgesehenen Kapitalabgaben sollen zu Sondersteuern abgeändert werden, die auf Vermögen beruhen. Das Gesetz soll völlig unabhängig von allgemeinen Lastenausgleichsmaßnahmen sein, ausgenommen, daß die erhobenen Sondersteuern gegen andere in einem nachfolgenden Gesetz auferlegten Steuern aufgerechnet werden.

Der zu schaffende Verwaltungsapparat soll sich in dem für ein Soforthilfeprogramm notwendigen Rahmen halten. „Hauptausgleichsämter, Ausgleichsämter und Landesausgleichsämter", sind danach entsprechend abzuändern, und für „Ausgleich" ist „Soforthilfe" zu setzen.

Das Signal steht noch auf „Halt"

DENA-Sonderbericht v. Gerh. Mathäus

Helmstedt, 2. Mai. Wann wird die Strecke nach Berlin frei? Die Beamten auf dem Helmstedter Bahnhof sind das am Sonntag schon oft gefragt worden. Allerdings nicht von Leuten, die mit dem ersten Zug nach Berlin fahren wollen — die sind noch nicht da — sondern von optimistischen Presseleuten, die dabei sein wollten, wenn es „losgeht". Aber das Signal in Richtung Marienborn steht noch immer auf „Halt".

Die Beamten, nicht minder skeptisch als viele andere Helmstedter, sind darüber nicht erstaunt. „Von uns aus Morgen", sagten sie. „Aber wer weiß, ob es nicht auch noch bis zum Herbst dauert. Warten sie erst mal den neuen Fahrplan ab, der am 15. Mai in Kraft tritt. Dann fährt der Interzonenzug wieder bis Helmstedt, vielleicht lassen ihn die Russen durch". Und was sagen ihre Kollegen auf der anderen Seite? „Keine Ahnung. Die Telefonleitungen haben die Russen schon längst durchgeschnitten".

Am Schlagbaum an der Autobahn stauten sich am Nachmittag amerikanische Wagen und die Autos von Kamera- und Wochenschauleuten. Der „große Moment" sollte nicht verpaßt werden. Aber die Zollbeamten zuckten auf Fragen die Achseln. „Selbst Generale waren schon hier, wir müssen schweigen".

Von der sowjetischen Wache klangen Harmonikalieder herüber. Drüben feierten sie den ersten Mai auf ihre Art. Als zwei Frauen einige Koffer, die von drüben abgeholt werden sollten, bis an das sowjetische Wachhaus brachten, öffnete sich auf wenige Augenblicke der Schlagbaum. Sonst war alles ruhig. Die Kameraleute hatten Hunger bekommen und waren unverrichteter Dinge in die Stadt zurückgefahren. Dort drängten sich inzwischen die Menschen zu dem Film „Morgen ist alles besser".

Deutschland-Rundschau

Frankfurt. Nach Mitteilung der Bank deutscher Länder ist die Frist für den Umtausch der blauen 20-Mark-Scheine vom 3. Juni bis zum 3. August verlängert worden. — **Augsburg.** Agenten der US-Armee haben mit Hilfe eines Minensuchgerätes auf dem Gelände der Augsburger Somme-Kaserne eine Kiste mit Tafelsilber und -Gold gefunden. — **Hannover.** Der SPD-Vorstand in Hannover erwägt gegenwärtig, wie verlautet, seinen Sitz nach Frankfurt zu verlegen. / Auf Einladung der britischen Hilfsvereinigung für deutsche Arbeiter reisen am 2. Mai 40 deutsche Schulkinder zu einem dreimonatigen Aufenthalt nach Großbritannien. — **Godesberg.** Die Vertreter des Hauptverbandes und der Landesverbände des deutschen Jugendherbergswerkes der drei Westzonen richteten auf ihrer Tagung am vergangenen Wochenende eine Entschließung an die Behörden, in der sie im Interesse der Jugend um finanzielle Mittel für die Schaffung von Jugendherbergen bitten. — **Lübeck.** Die Polizei hat am vergangenen Wochenende an der Zonengrenze bei Lübeck einen Kraftwagen mit 4000 amerikanischen Zigaretten sowie anderen Genuß- und Nahrungsmitteln, die in die Sowjetzone geschmuggelt werden sollten, sichergestellt.

(Alle nicht gezeichneten Nachrichten: DENA)

Lizenz-Nummer US-WB 116. Herausgeber und Chefredakteur Felix Richter. Redaktionsmitglieder: Max Geisenheyner, Helmut Haug, Willi Hagenmeyer, Rudolf John, Hanns Mohn, Dr. W. Oberkampf, Otto P. Pfeiffer, Hildegard Pferitz, Adolf Rohrbach, Josef Werner. — Mit vollem Verfassernamen gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Originalbeiträgen nur mit Genehmigung gestattet, das Zitierungsrecht bleibt unberührt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. — Verlag: Süddeutsche Allgemeine Zeitungsverlag GmbH, Verlagsdirektor Dipl.-Ing. Herbert Lohmeyer.

Dort drüben in Overmanns Bude

ROMAN VON GEORG RYDBERG

48. Fortsetzung *(Nachdruck verboten)*

Dieser Brief lautete:

„Geehrter Herr Vries!

Ich habe in der Zeitung gelesen, daß demnächst eine Schwurgerichtsverhandlung gegen Sie stattfindet und daß Sie so viele Missetaten verübt hätten. Ist das wahr? Denken Sie sich, ich kann das alles gar nicht glauben. Ich kann mir nicht vorstellen, daß Sie ein Menschenleben auf dem Gewissen haben, daß sie gewaltsam und gefährlich sind, kurz, ein richtiger Verbrecher. Aber, wie dem auch sei, Unglück und Krankheit verbrüdern einander, und daher empfinde ich herzliche Teilnahme für Ihr Schicksal, und ich meine, es müßten wohl ganz besondere Umstände gewesen sein, die Sie zum Verbrecher gemacht haben. Es gibt Menschen, die vom Glück verfolgt werden, die sich dagegen sträuben könnten, es würde ihnen nichts nützen, sie müßten sich's gefallen lassen, daß die blinde Fortuna das Füllhorn des Glücks über sie ausschüttet. Aber ebenso gibt es Menschen, bei denen sich alles und jedes zum Schlimmen wendet, und wenn sie Gold berührten, es würde zu Blei. Sicher gehören Sie nicht zu den ersteren.

Ich kenne Sie jedoch nicht als Verbrecher. Nein, ich kenne Sie nur von Ihrer guten Seite und ich denke oft und gern an die Stunden zurück, in denen Sie mir Ihre Freundschaft anboten. Nun ist alles ganz anders gekommen. Ich wäre dem Himmel dankbar gewesen, hätte er mich meinem geliebten Mann erhalten und hätte ich neben dem teuren Kranken einen so ergebenen und selbstlosen Freund als Stütze gehabt, wie Sie mir einer werden wollten. Aber ich glaube, ich muß mich jetzt von Ihnen noch rechtzeitig verabschieden. Denn wenn man Sie demnächst verurteilen wird, so darf ich Ihnen keine Botschaft mehr schicken. Nicht wahr? Ich kenne die Vorschriften nicht und erschrecken Sie nicht, ich weiß auch nicht, ob ich später noch da sein werde. Mein Herz ist unberechenbar geworden. Meine schwere Verwundung hat mein Blut und die zunehmende geistige Verwirrung meines Mannes hat meine Seele krank gemacht, so daß ich dem Arzt in unbewachten Augenblicken und ohne daß er es ahnt, mein nahes Schicksal vom Gesicht ablesen kann.

Leben Sie wohl, Herr Vries. Mögen Sie Kraft finden, sich ein neues Leben wieder aufzubauen. Sie sind bestimmt kein schlechter Mensch, nein, Sie haben gefehlt, Sie büßen und werden geläutert und gebessert von neuem anfangen. Ich fühle es.

Ich gedenke jener Nacht, da Sie sich in meinem Schlafzimmer befanden und ich krank im Bett lag. Ist es nicht ein Geheimnis, das wir besitzen? Das Licht brannte, und ich konnte Sie lange, lange ohne Scheu betrachten. Und heute darf ich es sagen: Ihre Gegenwart beglückte mich. Ich sah mich satt an Ihrer frischen Jugend und Kraft, und eine vorher nie gekannte Ruhe überkam mich. So schlief ich ein. Und als ich erwachte, waren Sie verschwunden. Aber ich habe Sie nicht vergessen. Bewahren Sie die Erinnerung an mich und haben Sie Dank dafür, daß Sie mich an Freundschaft glauben ließen. Ihre Dorle Dressel.

*

Der Verteidiger, den man von Amts wegen dem mittellosen Jupp gegeben hatte, war ein junger Anwalt, der einen ausgezeichneten Ruf hatte. Er hieß Schröder, war ein frischer Mensch, zähe, energisch und ein guter Redner. Ein großer, breitschultriger Mann, dessen kantiges, rasiertes Gesicht einige wuchtige Andenken verflossener Mensuren trug. Die Hauptverhandlung war bereits angesetzt worden, die Zeitungen hatten seit Wochen Vorberichte gebracht, und die Ueberschriften der Artikel waren geeignet, beim Publikum höchstes Interesse zu erwecken. „Ein Schmugglerkönig", „Der Schrecken der deutschen Westgrenze", „Früherer Lehrer als Schmuggler im Panzerauto" waren die bemerkenswertesten.

Schröder saß in der Zelle Jupps am Klapptisch auf dem einzigen Stuhl und rauchte eine Zigarette nach der anderen. Vor sich die Akten des Prozesses, in denen er blätterte. Er holte aus dem Gefangenen heraus, was er für seine Zwecke brauchen konnte, er erläuterte Jupp die Lage, machte sich Notizen und entwarf den Plan der Verteidigung. Er bemühte sich, Jupps Zuversicht zu stärken, der an der Wand lehnte und die Fragen des Anwalts beantwortete.

„Lieber Vries, die Sache wird für Sie glimpflich ausgehen. Schmuggel muß natürlich bestraft werden, dagegen ist nichts zu machen. Aber schließlich werden wir den Herren am grünen Tisch auch erzählen, wieso Sie zum Schmuggler geworden sind. Es ginge mit dem Teufel zu, wenn ich für Sie nicht mildernde Umstände und die kleinste Strafe erwirkte. Unangenehmer ist schon Ihr Zusammenstoß mit den zwei Zollbeamten, die Ihnen auf dem Motorrad folgten, um Sie zu stellen. Glücklicherweise ist den beiden Leuten nichts passiert. Sie sagten mir, Sie hätten Ihren Wagen in letzter Sekunde zur Seite lenken müssen, weil ein Balken mitten auf der Straße lag. Das stimmt doch?"

„Ja, ich mußte mit dem Wagen ausweichen und fuhr nach rechts bis an den Straßenrand."

„Na also. Klar. Dabei wurde das Motorrad mit den Zollbeamten in den Graben gedrängt. Sie haben den Unfall aber nicht vorsätzlich herbeigeführt? Das können Sie doch wahrheitsgemäß bestätigen?"

„Jawohl, Herr Rechtsanwalt, ich wollte nur entkommen, nichts anderes."

„Alles nicht so schlimm bis jetzt. Nun die Schießerei, anläßlich Ihrer Verhaftung. Sie werden beschuldigt, auf die Schutzleute, die Sie verfolgten, geschossen zu haben."

„Nein, als ich sah, daß ein Entrinnen nicht mehr möglich war, hob ich mechanisch den Revolver, aber ohne auf jemand zu zielen, der Schuß ging los, als mir die Waffe aus der Hand geschlagen wurde."

„Also, Sie hatten nicht die Absicht, Ihre Verfolger niederzuschießen?"

„Nein."

„Aber Sie schlugen doch einen der Schutzleute mit der Faust zu Boden?"

„Ja, um mir dadurch den Weg frei zu machen und zu fliehen. Es gelang mir auch. Ich sprang über ihn weg, rannte davon, aber da schoß mir einer in den Rücken und ich fiel hin."

Schröder dachte nach. „Auch das müssen wir vor Gericht richtigstellen. Sie wollten fliehen, weiter nichts. Haben in die Luft geschossen. Gilt natürlich als Widersetzlichkeit gegen die Staatsgewalt, dazu verbotenes Waffentragen usw., wird bestraft. Aber Sie waren in höchster Angst um Ihr Leben

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Du — mich!

Wenn es richtig ist, daß Karlsruhe einst eine Beamtenstadt war — und es dürfte wohl richtig sein — dann war jener, vom Straßenzug des Zirkels eingekreiste Stadtteil der Sitz des Gehirns dieses Beamtenwesens. In einem korrekten Kreis abgeschlossen standen, jeder Vertraulichkeit abhold, die Bauten der Ministerien und anderer oberster Verwaltungsbehörden. In den Tempeln dieses heiligen Bezirkes lebte und webte der Geist, der dem Lande zwar das ehrende Beiwort vom „Musterländle", der Stadt aber auch den Geruch einer steifledernen Beamtenstadt verschafft hatte. Besagter Geist hat drei wesentliche Eigenschaften: er ist unangreifbar, unwandelbar und unsichtbar. Man sah den schmuckarmen Bauten daher auch nicht an, wie tiefschürfend in ihrer Stille gedacht wurde.

Der Krieg zerschlug sie sinnlos in brüllenden Bombennächten. Er zerfetzte ihre zurückhaltende Würde und legte sie bis auf die Eingeweide bloß. Ihre heiligsten Güter wurden schamlos im Schutt zerstreut. Diese wütende Zerstörung legte, wie wir das an anderen Beispielen schon erfahren haben, aber auch wieder geheimste Zusammenhänge frei. Und so konnten aufmerksame Beobachter eine Zeitlang ein Aktenbündel im Zirkel liegen sehen, dem man anmerkte, daß es jahrelang in heilig unberührtem Verwahr gehalten war, ehe es in Dreck und Nässe erluderte.

Von Feuer zerfressen, war der Inhalt des aufgeschlagenen Blattes nur noch in Bruchstücken zu lesen: „Großherzoglich badisches Ministerium des . . . . . Ein Sonderfall gibt Veranlassung, die nachgeordneten Dienststellen nachdrücklichst darauf hinzuweisen, daß in allen Fällen, in denen die persönliche Anrede nicht zu umgehen ist, mit großen Anfangsbuchstaben zu schreiben ist, sofern es sich um eine vorgesetzte Dienststelle handelt. Bei nachgeordneten Dienststellen und in allen übrigen Fällen ist klein zu schreiben . . . . . wir — Ihnen, Sie — uns, ich — mich, — Sie — sich . . ." Deutlich war noch die Spur des Grünstiftes (dem Gebrauch des Amtsvorstandes ausschließlich vorbehalten) zu sehen, wodurch einem begriffestutzigen Subalternen die Höflichkeit der Staatshierarchie besonders eindringlich gemacht oder, kurz gesagt, die Beamtensprache beigebracht werden sollte.

Der Subalterne aber, in dem der Geist der Unbotmäßigkeit, ja, des Aufruhrs zu flammen schien, liebte mehr die Sprache des Volkes. Denn in wuchtigen Rotbuchstaben war brennend an den Rand geschrieben:

DU — MICH!

---

40 Jahre im Dienste der Stadt Karlsruhe

Oberinspektor Karl Riegger konnte am 1. Mai sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Stadtverwaltung Karlsruhe begehen. Der Oberbürgermeister übermittelte dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche der Stadtverwaltung und sprach zugleich den Dank für die 40jährige treue Pflichterfüllung aus. Für den engeren Mitarbeiterkreis des Jubilars ehrte bei Ueberreichung eines sinnigen Geschenkes Verwaltungsdirektor Schwall den Jubilar. na.

Arbeitslosenziffer erneut angestiegen

Stand am 30. April: 9142 Arbeitslose! — Mittel für Wohnungsbau noch immer nicht verfügbar

Die Zahl der Arbeitslosen im Bereich des Arbeitsamtes Karlsruhe hat sich im Laufe des Monats April um weitere 1241 Personen vermehrt und kommt nach dem Stand vom 30. April mit 9142 Arbeitslosen zum erstenmal wieder seit April 1936 der Zehntausend-Grenze nahe. Damit dürfte Karlsruhe, das bisher mit seiner Arbeitslosenziffer hinter Heidelberg an zweiter Stelle ranglerte, endgültig den zweifelhaften Vorzug genießen, die meisten Arbeitslosen in Württemberg-Baden zu haben.

Auch der Monat April, von dem man durch das Anlaufen der Bautätigkeit eine Entspannung auf dem Arbeitsmarkt hätte erwarten können, hat für Karlsruhe erneut ein beträchtliches Ansteigen der Arbeitslosenziffern gebracht. Ueber seine Meinung hinsichtlich der Ursachen dieser immer bedrohlichere Formen annehmenden Entwicklung und über die Möglichkeit zur Beseitigung der ernstesten Gefahren befragt, machte uns der Direktor des Arbeitsamtes Karlsruhe, Karl Konz, auf eine Reihe von Faktoren aufmerksam, die zur Erklärung dieses auf die Dauer unhaltbaren Zustandes herangezogen werden können.

Als eine Stadt, die mit Kriegsende ihrer Verwaltungsfunktionen beraubt wurde und sich dadurch zur Ansiedlung vieler neuer Industrie- und Gewerbebetriebe gezwungen sah, war Karlsruhe in der Zeit nach der Währungsreform den Gefahren wirtschaftlicher Krisenerscheinungen besonders ausgesetzt. Naturgemäß verfügten verschiedene Neugründungen nach so kurzer Zeit noch nicht über ein allen Schwierigkeiten gewachsenes wirtschaftliches Fundament, und so läßt sich schon von diesem Gesichtspunkt her die hohe Arbeitslosenziffer zum Teil erklären. Hinzu kommt die unglückliche Lage im Winkel der Zonengrenzen und die anhaltende Unsicherheit der politischen Situation. Dinge, die sich zweifellos einer gesunden wirtschaftlichen Entwicklung unserer Stadt hemmend in den Weg stellen.

Die im Herbst und Winter vergangenen Jahres einerseits saisonbedingte und zum andern durch die Kreditbeschränkungen verursachte Arbeitslosigkeit hat zum Teil auch auf bisher verschont gebliebene Berufszweige übergegriffen. Zu den hauptsächlich vom Verlust ihres Arbeitsplatzes bedrohten Bau- und Industriearbeitern gesellen sich nun auch die Arbeiter in den Handwerksbetrieben. So zählen heute bereits Friseure, Bäcker, Metzger, Schuhmacher und Maler zum Heer der Arbeitslosen. Darüber hinaus sind in der letzten Zeit auch eine Reihe ausgesprochen krisenfester Industriebetriebe gezwungen gewesen, zur Kurzarbeit überzugehen.

Rein zahlenmäßig gesehen, ergibt sich nach dem Stand vom 30. April für den Arbeitsamtsbezirk Karlsruhe folgendes Bild: Von den insgesamt 6970 männlichen Erwerbslosen stellen die Baufach- und Hilfsarbeiter mit 1580 und die Metallfach- und Hilfsarbeiter mit 1350 Personen das größte Kontingent. An arbeitslosen Frauen weist die Statistik 2172 auf, von denen 818 als Hilfsarbeiterinnen tätig waren und 366 aus den kaufmännischen Berufen stammen. Diesen Ziffern stehen nur 258 offene Stellen für männliche und 241 für weibliche Arbeitnehmer gegenüber. Hausgehilfinnen sind nach wie vor gesucht, was die Zahl von 117 offenen Stellen eindeutig beweist.

Eine Möglichkeit zur Verhinderung eines weiteren Ansteigens der Arbeitslosenziffer sieht Direktor Konz vor allem in einer raschen Belebung der Bauwirtschaft. Schon aus diesem Grunde wäre es dringend erforderlich, daß die vom Staat für den sozialen Wohnungsbau zur Verfügung gestellten Mittel schnellstens in die Hände der Bauwilligen, in erster Linie der Baugenossenschaften, gelangen.

Daß damit allein nicht 9000 Erwerbslose in Arbeit gebracht werden können, liegt auf der Hand. Es müßten sich also noch andere Mittel und Wege finden, um der akutesten Gefahr zu begegnen. Wenn man hört, daß allein vom Arbeitsamt Karlsruhe in den Monaten Januar, Februar und März rund 1,5 Millionen DM für Arbeitslosen- und den, so erhebt sich wie von selbst die Kurzarbeiterunterstützung bezahlt wurForderung, daß solche Mittel in irgendeiner Weise der Finanzierung produktiver Arbeiten zugeführt werden. Vorschläge hierzu sind gemacht worden und sollen noch gemacht werden. Bleibt zu hoffen, daß sich auch ein rechtlich gangbarer Weg findet und daß dieser bald beschritten wird, sowohl im Interesse des Wiederaufbaus als auch der fast 10 000 Arbeitslosen in Karlsruhe. -d-

Luftballone bringen Sommertagsgrüße

Über 90 Gruppen beim Sommertagszug — Jugendspiele im Stadtgarten

Am nächsten Sonntag findet bekanntlich der große Karlsruher Sommertagszug statt. Wenn dieser traditionelle Zug im Stadtgarten eingetroffen ist, beginnen dort für die Jugend eine Reihe froher Spiele, wie Sackhüpfen, Tauziehen, Eierlaufen, Topfschlagen und der beliebte Kletterbaum. Die Kinder können außerdem reiten und fahren, die Ruderboote stehen bereit, auch ein Kasperletheater fehlt nicht.

Den Höhepunkt aber bildet ein Wettfliegen von Kinderluftballonen. Die Karlsruher Jugend ist eingeladen, sich an diesem Ballonwettfliegen, bei dem auch der Verkehrsverein außer Konkurrenz 50 Ballone aufsteigen lassen wird, zahlreich zu beteiligen. Bis nächsten Samstag müssen die Anmeldungen hierfür beim Verkehrsverein (am Bahnhofsplatz) mündlich oder schriftlich abgegeben sein, damit die Anhängekarten, die an den Ballonen anzubringen sind, vorbereitet und ausgegeben werden können. Die Luftballone selbst werden sich die Kinder am besten am Sonntagnachmittag im Stadtgarten kaufen. Der Aufstieg wird in der Nähe der Konzertmuschel vor sich gehen. Auf den genannten Anhängekarten stehen Grüße vom Karlsruher Sommertagszug an die Finder der Ballone, die darin gebeten werden, den Anhänger mit Angabe der genauen Adresse und des Fundortes an den Verkehrsverein Karlsruhe zurückzuschicken.

Drei schöne Preise winken den Kindern, deren Ballone am weitesten fliegen. Ferner gibt es sieben Trostpreise. 25 namhafte Karlsruher Firmen haben hierfür sowie für die anderen Kinderspiele und Wettbewerbe eine Anzahl schöner Spielsachen, Bälle, Malkasten, Puppen, Bilderbücher und andere Dinge gestiftet.

Über Erwarten groß wird die Beteiligung am Sommertagszug sein. Mehr als 90 Gruppen haben sich bereits gemeldet, eine Zahl, die noch nie bei einem Karlsruher Sommertagszug erreicht wurde. So steht Karlsruhe, wenn nun auch Petrus mitmacht, am kommenden Sonntag ein großes Ereignis bevor. :)

Aus Karlsruher Vortragssälen

Das heutige Schweden

In einem Vortragsabend des Vereins deutscher Ingenieure vermittelte Bergrat Bitzer (Hamm/Westfalen) einige interessante Betrachtungen über Schweden und über den gesamten skandinavischen Raum, wobei er von der allgemeinen Struktur des Landes zur Zeit Gustav Adolfs ausging und vor allem die wirtschaftliche Entwicklung in den Vordergrund rückte. Der ungeheuere Reichtum an Eisenerzen, der Schweden bis in das 18. Jahrhundert zum bedeutendsten aller Industrieländer emporhob, bestimme auch heute noch neben einem enormen Holzschatz in weitgehendem Maße die gesamte Lebenshaltung. Hinzu komme noch, daß jährlich 6000 kg Gold gewonnen werden. In einem Vergleich mit Deutschland stellte sich in jeder Hinsicht, aber vor allem in bezug auf das Verhältnis der Einwohnerzahl zur Größe des Landes, klar heraus, wie günstig die dortigen Lebensbedingungen sind. Aber auch hier gebe es Schattenseiten, die vor allem in — durch übersteigerte Einfuhr von Luxusartikeln und Genußmitteln hervorgerufenen — Gold- und Devisenverlusten bestünden.

Bemerkenswert ist jedenfalls, daß eine Eisenbahnfahrt über eine Strecke von 1000 km nur 26—28 DM und ein Telephongespräch über ein Gebiet von 2000 km umgerechnet etwa 80 Dpfg kostet. Eine Sache, die sicher auch in Deutschland einmal nachahmenswert wäre. Fr.

Erziehungsfehler und ihre Folgen

Frau Dr. med. Marie Sulzer, die Leiterin der Städt. Beratungsstelle für schwererziehbare Kinder, sprach auf Veranlassung der Karlsruher Frauengruppe in einem bis zum letzten Platz besetzten Hörsaal der T. H. über Erziehungsfragen. Am Beispiel höchst verschiedenartiger Fälle, wie sie ihre Arbeit ihr zuführt, zeigte die Rednerin eine Reihe von Fehlern auf, die immer wieder von den Eltern, besonders den Müttern gemacht werden.

Es versteht sich von selbst, daß sie dabei in aller Regel von der Annahme geleitet sind, daß ihre erziehlichen Maßnahmen zum Besten des Kindes dienen. Zu starkes Verwöhnen aber, das die Ausbildung des Selbstbewußtseins hindert, übergroße Strenge, die zur Mutlosigkeit und zum Versagen vor den Anforderungen des Lebens führt, bringen u. U. die Kinder zur Lüge, zum Diebstahl, zum Stottern oder sind noch in späteren Lebensjahren die Ursache von neurotischen (seelisch-nervlichen) Erkrankungen der verschiedensten Art.

Das lebhafte Interesse der Zuhörer kam in der anschließenden Diskussion zu beredtem Ausdruck. Dabei wurde der Wunsch nach einem Ausbau der Erziehungsberatungsstelle, die der Inanspruchnahme von Eltern und Lehrern gleichmäßig offensteht, sowie nach der Wiedererrichtung der früher hier bestehenden Mütterschule laut, die den jungen Müttern auch eine Anleitung zur richtigen, erzieherischen Betreuung ihrer Kinder gibt.

Zur Weiterbildung von Malergehilfen

Das Badische Landesgewerbeamt veranstaltet in Verbindung mit der an der Gewerbelehranstalt I in Karlsruhe, Adlerstraße 39, im Aufbaubefindlichen Malerfachschule einen praktischen Weiterbildungkurs. Es wird unterrichtet: Schriftzeichnen, Schild- und Leimfarbmalen, Lasurtechnik, Holz- und Marmormalen. Der Kurs, der am 5. Mai beginnt und nach 8monatiger Dauer am 15. Oktober 1949 endet, findet an den fünf ersten nachmittagen der Woche jeweils von 13—17 Uhr statt. Anmeldungen sind umgehend bis spätestens 10. Mai 1949, zu richten: an das Badische Landesgewerbeamt Karlsruhe, Kreuzstraße 1.

Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, daß die im letzten Ganztagsfachkurs für Maler im 4. Stock der hiesigen Gewerbeschule ausgeführten Arbeiten am Samstag, den 7., Sonntag, den 8. und Montag, den 9. Mai ds. Jhs. besichtigt werden können. In Verbindung damit zeigt die Innung für Maler- und Lakiererhandwerk die in letzter Zeit angefertigten Meisterstücke. :)

Doppeljubiläum von Oberin Walafried

Frau Oberin Walafried, Karlsruhe, St. Franziskushaus, Moningerstraße 7, konnte am 1. Mai 1949 ihr 40jähr. Dienstjubiläum und gleichzeitig ihr 60jähriges Schwesternjubiläum begehen. Der Oberbürgermeister ließ der Jubilarin die herzlichsten Glückwünsche nebst einer Ehrengabe übermitteln. na.

Hebelfeier im Schloßgarten

Der Karlsruher Liederkranz veranstaltet am Dienstag, den 10. Mai, 19.15 Uhr, aus Anlaß des 189. Geburtstages Johann Peter Hebels am Denkmal des Dichters im Schloßgarten eine Hebelfeier, bei der Stadtpfarrer Glatt die Gedächtnisrede halten wird. Chöre von Silcher, Lachner, Wilhelm und Feil unter Leitung von Chormeister Feil werden die Feier umrahmen. :)

Der Heimkehrer-Ausschuß Karlsruhe veranstaltet am Mittwoch, den 11. Mai, 20 Uhr, im Saale des „Elefanten" eine Versammlung für Heimkehrer und Angehörige von Kriegsgefangenen. Es spricht Kam. Dr. Walther über das Thema: „Unser Recht — der Heimat Pflicht!"

Der Verband der Körperbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen, Ortsgr. Weiherfeld-Dammerstock, veranstaltet seine nächste Monatsversammlung am Donnerstag, den 5. 5., 20 Uhr, im Gasthaus zum „Feldbergeck".

Die VVN, Bezirk Südstadt, hält am Mittwoch, den 4. 5., 20 Uhr, im „Auerhahn", Schützenstraße, ihre Monatsversammlung ab.

Stadtgartenkonzert. Am Mittwoch, den 4. Mai, 16 bis 18 Uhr, findet bei günstiger Witterung ein Konzert der Berufsgemeinschaft Karlsruher Musiker statt. Es kommen Werke von Weber, Kubat, Meyer u. a. zu Gehör.

Im Staatstheater . . .

. . . findet heute um 15.30 Uhr im Großen Haus ein einmaliges Gastspiel des berühmten Tänzers Harald Kreutzberg mit seinem Programm „Tänze und Gesichte" statt.

Freundlich

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Mittwochfrüh: Wolkig bis heiter und trocken. Höchsttemperaturen 21 bis 23 Grad, Tiefstlemperaturen 3 bis 7 Grad. Mäßige östliche Winde.

Zuckmayer-Uraufführung in Konstanz

„Barbara Blomberg"

Unter dem Regiestab Heinz Hilperts, der fast alle dramatischen Arbeiten Carl Zuckmayers aus der Taufe gehoben hat, hat nun auch dieses Schauspiel seinen ersten Schritt in die Oeffentlichkeit getan, begleitet vom Beifall eines Publikums aus vielen Teilen Deutschlands, wohlwollend verfolgt von Verlegern und Intendanten, schweigend, respektvoll betrachtet von unzähligen Kritikern. Es war eine Anteilnahme, wie sie nur dem Gesamtwerk und der liebenswerten Persönlichkeit des Autors gelten konnte, der ein wirklicher Freund der alten Heimat ist, ein Freund, der bemüht ist, das Dunkle der Vergangenheit zu verstehen, indem er es gestaltet und damit zu überwinden sucht. Als ein solcher Mann wurde er am Schlusse des Stückes stürmisch begrüßt. Er stand auf den Brettern, ein stämmiger Fels, von Wogen des Beifalls umrauscht.

Mit dem Stück selber sich abzufinden war schwieriger. Es bleibt sowohl in seinem Bau wie in seiner Wirkung hinter dem Schauspiel „Des Teufels General" zurück. Es ist zerklüftet in der Konstruktion. Seine innere Linie, im Dichterischen und Dramatischen, läuft verdeckt, bis in einer einzigen, spätén Szene beides zu seinem Recht kommt, ohne jedoch das Ganze entscheidend zu einer Höhe zu reißen, die man sich von dem Dichter gewünscht hätte. Er hat uns verwöhnt, und so ist der Maßstab strenger, weil man für ihn, den Autor, ehrgeiziger ist als er vielleicht für sich selbst.

Es geht in dem Stück um einen unehelichen Sohn Kaiser Karl V. Er wurde ihm von der 17jährigen Barbara Blomberg geboren, Frucht einer plötzlich aufflammenden Liebe. Damit aber Schweigen darüber gebreitet werde, waren Trabanten des Hofes so menschenfreundlich, der jungen Mutter das Kind sofort nach der Geburt zu entreißen und ihr bei schwersten Strafen anzudrohen, kein einziges Wort über die Geburt und ihre Umstände zu verlieren. Man warf sie als Entgelt einem liederlichen Offizier an den Hals, einem Säufer und Schubiak von Mann. Mit ihm durchlebte sie 20 bittere Ehejahre, ohne ihr Schweigen zu brechen. Erst als ein weiterer Lump, ein Hofmusikus erscheint, der weich auf der Geige spielt, aber davon harte Diebsfinger bekommen hat, um das Geheimnis weiß und es zu hochstaplerischen Erpressungen ausnutzen will, gerät die Geschichte ins Rollen. Sie beginnt ohne viel Umstände mit dem schmählichen Tod der beiden Lumpen in der ersten Szene. Der Ehemann fällt besoffen in seinen Degen, den er als Piedelbogen benutzen wollte, um ihn dem Gegner in den Hirnkasten zu stoßen. Der Geiger wird von der Polizei so hoch hinaufbefördert, daß er seine Beine nicht mehr auf die Erde bekommt. Barbara ist glückliche Witwe! Das Geheimnis ist nicht durch sie, sondern durch einen Skandal in ihrer armseligen Dachwohnung publik geworden. Sie triumphiert. Mit weiblichem Raffinement, das ebenso dem Milieu ihrer neuen Freundin Freyken, der einstigen Inhaberin eines Bordells zu entstammen scheint, als einem durch Jahrzehnte gekränkten stolzen Herzen, geht sie Schritt vor Schritt vor, um sich als Mutter eines künftigen Kaisers in Szene zu setzen. Selbst der Bluthund, der spanische Herzog Alba, respektiert sie als gerissene Frau, weil er einen noch größeren Skandal fürchtet, wenn er sie heimlich verschwinden läßt. Sie bekommt ein Schlößchen, wo sich ein Luderleben entwickelt, aus dem sie ein energisches Wort der Tochter und die große Liebe zu einem englischen Spion der Maria Stuart rettet. Der aber wird von der spanischen Gestapo verhaftet.

Nun reist sie kurz entschlossen zu ihrem zwanzigjährigen Sohn, dem jugendlichen Admiral Don Juan d'Austria, einem edlen Jüngling, der sich bei jedem Frühstück versichern muß, ob nicht sein freundlicher Bruder, der König von Spanien, ihm Arsen ins Backwerk getan hat. Don Juan ist ein katholischer Weltbürger, haßt Inquisition und Gewalt, rüstet aber dennoch zu einem Krieg gegen England. Er empfängt seine Mutter inmitten kriegerischer Pläne. Die Begegnung der beiden wurde zur besten Szene des Stückes, weil da der Mensch, die Mutter, in Barbara erwacht. Sie wird im Anblick des strahlenden Prinzen zu einer Edelfrau, und es kommt zu zarten und doch festen menschlichen Worten, unter deren Strahlenkrone sie sich wandelt. Statt für den Geliebten, den Spion, zu bitten und statt ihm nach England zu folgen, geht sie in die Verborgenheit zu einem spanischen Hofmann, einem alten Junggesellen und dessen Schwester, um da ihr Leben, fern dem Sohne, zu verbringen, damit sie seine Position nicht gefährde. Ein Epilog, den der einarmige Cervantes, der Dichter des Don Quichote, spricht, erzählt vom Giftiode des Prinzen und von der Vergänglichkeit alles Irdischen. Dieser Epilog aber ist aufgesetzt und nicht organisch verbunden mit dem Stück.

Warum war die Gesamtwirkung nicht so stark? Einige Gründe wurden bereits angedeutet. Hauptgrund: Barbara gewinnt für den Zuhörer erst in jener Szene mit dem Sohne an tieferem Interesse, in der Szene, die das Stück beschließen sollte. Nicht das Zwiespältige ihres Charakters ist es, was die Figur beschattet, sondern, weil im Zwiespältigen das Negative nicht genügend Größe hat. Das Werk zeigt in seiner Umwelt nur Nebenfiguren. Sie nehmen Gestalt an in kleinen Rollen, wie der des Narren, der Tochter Barbaras, des Freundes vom Don Juan.

Trägerin der Titelrolle und damit des ganzen Spiels war Angela Salloker. Dem Dichter und ihr galt der gewaltige, schließlich fernsehdonnernde Beifall, der bis auf die Straße nachklang. Welche Wandlung, seit man die Schauspielerin in Berlin gesehen, das Zarte, ja Gläserne ihrer Art hat einer schnell zupackenden Härte Platz gemacht, einer schneidenden Kälte. Das, was man einst an ihr so gern gemocht, das plötzlich ausbrechende Liebliche, das sich zu einer schönen Innigkeit zu steigern wußte, gewann jetzt als das Mütterliche in der Szene mit ihrem Sohn Gestalt und Stimme. In dem wohl erzogenen Ensemble junger Menschen machten sich bemerkbar: Michael Grahn als Prinz, Elisabeth Müller als Tochter Barbaras, der Narr Luzius Verselis, der Alba Schmiedhammers, der Geheimpolizeimann Siegfried Lowitz's, der Adjutant des Don Juan, Ulrich Hoffmann, der Toledo Fritz Eberths und die „Etablissements"-Mutter Else von Seemens.

Ein einheitliches, sehr geschicktes Bühnenbild, das sich schnell durch wenig Umbauten verwandeln ließ, schuf Jan Schlubach. Heinz Hilpert um den so viel Gerede in der Oeffentlichkeit ist, wer ihn nun zu kapern gedenkt (wir tippen auf Darmstadt), hielt mit freundschaftlichem Eifer das Stück an seinen Fäden. Er selbst sprach den Epilog in seiner verhaltenen Art so gut, daß man am anderen Tage seine Jean Paul-Feier hätte besuchen mögen — aber man mußte ja wieder ins Badisch-Württembergische zurückfahren und berichten.

Max Geisenheyner.

Zur Berufung Prof. Haupts

Der neuberufene Direktor der Karlsruher Akademie der bildenden Künste, Prof. Otto Haupt, Ordinarius der Architektur an der Technischen Hochschule, hat seine Tätigkeit inzwischen aufgenommen. Da er schon einmal (1934/44) an der Spitze der Kunstschule stand, verfügt er über große praktische Erfahrungen, die heute seiner neuen Aufgabe zugute kommen. Seinen Wirkungskreis an der Pforzheimer kunstgewerblichen Meisterschule hat er an Prof. E. Gutmann, den früheren Leiter der Meisterschule in Straßburg, abgetreten.

Prof. Haupt kehrt mit bestimmten organisatorischen Zielen an die Akademie der bildenden Künste zurück und denkt vor allem an die Schaffung einer Grundklasse für alle Neuaufgenommenen als Vorschulung für die Zeichen-, Mal- und Plastikerklassen, wodurch dem Kunstjünger Gelegenheit gegeben werden soll, Talent und Neigung zu erkennen, um sich dann nach eigenem Gutdünken einem Meister anzuschließen. Für den Künstler Otto Haupt lag besonders darin ein Antrieb, die ihm gerade auch von der Akademie her gebotene Aufgabe zu übernehmen, daß er in der Wiederannäherung der bildenden Künste an die Architektur eine Hauptaufgabe praktischer Kunsterziehung erblickt. Er ist also in seiner Eigenschaft als Baukünstler der gegebene Mann, unserer Kunstakademie eine sehr entscheidend neuzeitliche Entwicklung zu bereiten. -ol-

Aus den Rundfunkprogrammen

Dienstag, den 3. Mai 1949

Stuttgart: 12.00 Landfunk; 14.00 Schulfunk: Literatur; 14.30 Aus der Wirtschaft; 14.15 Engl. Sprachkurs; 15.00 Kammermusik; 15.15 Sonate für Klavier, h-moll op. 74, v. A. Glazounow; 15.45 Aus der Weltliteratur: „Henrik Ibsen" (U. Seelmann Eggebert); 17.00 „Der Mensch im Spiegel — Einsicht u. Erkenntnis"; 17.15 Sonate für Violine und Klavier, G-dur, op. 19 und 4 Lieder v. Th. Hausmann; 18.00 Mensch und Arbeit; 18.15 Jugendfunk; 18.30 Klänge der Heimat; 20.00 „Palestrina" (1. Auf. sogl. musikal. Legende v. H. Pfitzner); 22.00 Tanzmusik; 22.30 Bad. Theaterbericht; 23.00 „Eine kl. Nachtmusik" v. Mozart, Duette für Sopran und Tenor v. Schumann, Serenade v. Dvorak. — **Südwestfunk:** 20.00 Operettenkonz.; 20.45 Hörspiel: „Herr Teufel fällt die Treppe rauf" v. B. Kunze. — **Nordwestdeutscher Rundfunk:** 20.30 Tanzmusik.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Bunte Kurznachrichten aus Südwestdeutschland

Monatsgage 30 DM

Waldshut (br.). Mangels der nötigsten Einnahmen mußte die „Oberrheinische Stadtebühne" Waldshut ihre Pforten schließen. Seit der Währungsreform spielte das Ensemble auf Teilung, d. h. nach Abzug aller Unkosten wurde der verbleibende Rest gleichmäßig auf alle Mitglieder aufgeteilt, was oft nicht mehr als 1.50 DM pro Kopf und Vorstellung ausmachte. Der Monatsverdienst der Schauspieler belief sich durchschnittlich auf 30—40 DM.

Edelsteinschmuggler erschießt Zöllner

Lörrach (SWK). Wegen Edelsteinschmuggels saß der 25 Jahre alte aus St. Gallen gebürtige Wilhelm Raymann im Landgerichtsgefängnis in Freiburg. Dort brach er seinerzeit aus. Wahrscheinlich versuchte er, in die Schweiz zu entkommen, als er an der Grenze einen Zöllner niederschoß und diesen schwer verletzte. Der Täter ist auch heute noch flüchtig. Deshalb wird die Bevölkerung nunmehr um Mitarbeit und Mitfahndung gebeten. Dafür sind als Belohnung 300 DM (!) ausgesetzt.

Die Ladung kam nicht an

Villingen (br). Ein Lastkraftwagen aus Hamburg, der 5 Tonnen Sirup im Werte von 8000 DM und Fischkonserven im Werte von 2000 DM nach Villingen überführen sollte, kam nicht an seinem Bestimmungsort an. Die Ware wurde unterschlagen und in Ludwigsburg, Stuttgart und Schwenningen verkauft.

In 30 Sekunden ...

Bad Dürkheim (wü). In der pfälzischen Badestadt regt sich wieder der Verkehr. Ein Autofahrer erlebte ein aufregendes Abenteuer: Als er für etwa 30 Sekunden sein Auto verließ und wieder zurückkam, konnte er gerade noch das Schlußlicht seines Wagens erkennen, mit dem sich ein Dieb in dieser Rekordzeit davon gemacht hatte.

Vergebliche Suche nach Vermißten

Heidelberg (wü). Ein Photo, das in einer Heidelberger Zeitung veröffentlicht wurde und einen jungen Mann vor einem Buchladen zeigte, erbrachte eine Anfrage einer Wiener Familie, die glaubte, es handle sich um ihren vermißten Sohn, der durch Verletzung sein Erinnerungsvermögen eingebüßt habe. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß es sich um einen Einwohner eines Heidelberger Vororts handelt. — In Mannheim brachte ein Rußlandheimkehrer als einzigen Besitz eines verstorbenen Kameraden ein Mädchenphoto mit, das die Widmung trug: Meinem lieben Papi — Ria. Die Aufnahme wurde bei einem Mannheimer Photographen gemacht, der den Auftraggeber aber nicht mehr feststellen kann. Der Heimkehrer kennt auch den Namen des Verstorbenen nicht.

„Meistersinger"-Appell an die Handwerker

Heidelberg (wü). Der Intendant der Heidelberger Städt. Bühnen, Köhler-Helffrich, will zu Pfingsten die „Meistersinger" herausbringen. Um die finanzielle Seite zu sichern, wandte er sich an die Oeffentlichkeit und forderte zu Subscriptionen auf. Vor allem wird die freie Wirtschaft, Handel und Industrie aufgefordert, durch eine einmalige Spende einen „Meistersinger-Fonds" zu schaffen, der die Durchführung des Planes ermöglicht. Die Aufführung soll zu einem sichtbaren Denkmal für die Arbeit des deutschen Handwerks werden.

Eine rüstige 100jährige

Heidelberg (SWK). In geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit beging hier dieser Tage die Witwe Steinbach aus der Pfaffengasse ihren 100. Geburtstag. Seitens der Stadtverwaltung wurden der Jubilarin Blumen und eine namhafte Geldspende überreicht.

Sie schnitt sich selbst den Hals durch

Mannheim (SWK). Aus bisher noch nicht geklärten Gründen bemächtigte sich im hiesigen Krankenhaus eine in den mittleren Jahren stehende Patientin eines Tafelmessers und durchschnitt sich damit den Hals. Da die Hauptschlagader getroffen war, konnte sie nicht mehr gerettet werden; der Tod trat sofort ein.

Abgesprungen und tödlich überfahren

Stuttgart (SWK). Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion sprang auf dem Bahnhof Schorndorf eine 19 Jahre alte Friseuse aus Unterschlechtbach aus einem noch fahrenden Zuge ab. Sie geriet dabei unter die Räder und wurde tödlich überfahren.

Verschwundenes Frankenthaler Porzellan

Frankenthal (wü). Eine wertvolle Sammlung alten Frankenthaler Porzellans ist seit der Auslagerung im Jahre 1943 verschwunden. Damals wurde es zunächst in die Kasematten von Germersheim gebracht, dort 1945 geplündert oder zerstört und jetzt sollen Stücke davon in der Schweiz und in London aufgetaucht sein.

Rund um den Bodensee

Rauschgiftsüchtige fälscht Rezepte

Lindau (SWK). Die Polizei konnte hier eine rauschgiftsüchtige Frau festnehmen, die bei verschiedenen Lindauer Aerzten Blankoformulare von Rezepten gestohlen hatte. Die Frau hatte in ihrer unseligen Leidenschaft Rezepte gefälscht und sie gegen Rauschgift in den Apotheken eingelöst.

Wieder im internationalen Reiseverkehr

Friedrichshafen (SWK). Mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplanes am 15. Mai erhalten die Eilzüge auf der Strecke Ulm—Friedrichshafen nach langjähriger Unterbrechung wieder Anschlüsse an den internationalen Reisezugverkehr von und nach der Schweiz.

Tanzveranstaltung — dann Dorf-Aufruhr

Ueberlingen (SWK). Als bei einer Tanzveranstaltung in einem Dorf eine wüste Ausschreitung und Schlägerei polizeiliche Hilfe erforderten, wurden die Beamten von einer großen johlenden Menge umringt, angegriffen und mit harten Gegenständen mißhandelt. In dem Durcheinander war es schwer, den Haupträdelsführer festzustellen. Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt hatten sich jetzt eine Reihe von Personen zu verantworten. Sie kamen aber noch einmal glimpflich davon — der bösartigste Schreier erhielt einen Monat Gefängnis.

Oesterreich verlangt Bodensee-Rundfahrten

Bregenz (br). Das österreichische Motorschiff „Austria" wird gegenwärtig gründlich überholt und soll zu Pfingsten wieder in den Dienst gestellt werden. Oesterreichische Pressestimmen verlangen die Wiedereinführung der Rundfahrten auf dem Bodensee unter Hinweis darauf, daß auch schweizerische Rundfahrten sich eines sehr guten Zuspruches erfreuen.

Raffinierter Dieb

Friedrichshafen (br). Ein raffinierter Dieb verstand es in der letzten Zeit öfters in Wohnungen einzudringen, wenn die Bewohner abwesend waren. Durch wiederholtes Klingeln überzeugte er sich davon, daß die Luft rein war und öffnete dann die Tür mit einem Nachschlüssel. Wenn ihm jedoch auf sein Klingeln überraschend geöffnet wurde, fragte er nach irgend einer unbekannten Person.

„Verkehrszeichen-Marder"

Friedrichshafen (br). Auf der Reichsstraße 30 wurden in einer der letzten Nächte, sowohl auf badischem, wie auch auf württembergischem Gebiet die Kilometersteine und Verkehrszeichen von Unbekannten entfernt, beschädigt und zum Teil auf die Fahrbahn geworfen.

Blutige Familientragödie

Konstanz (SWK). Im Verlaufe eines Familienstreites versuchte eine Frau ihren um sieben Jahre jüngeren Gatten mit einem Beil zu erschlagen. Der Mann mußte mit schweren Kopfverletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden, wo er mit Lebensgefahr darniederliegt. Die Untersuchungen sind noch im Gange.

Selbst Wasser kam aus der Schweiz

Singen (br). In Schlatt a. R. ist die Wasserzufuhr aus den Sammelschächten so gering geworden, daß morgens oft nur eine halbe Stunde Wasser läuft. In letzter Zeit hat deshalb die Schweizer Gemeinde Bärzheim, deren Wasserleitung von Altdorf durch Schlatt geht, mit Wasser ausgeholfen. Doch ist auch hier die Wasserzufuhr inzwischen so schlecht geworden, daß eine weitere „Schweizerspende" nicht mehr möglich ist.

Mit dem Omnibus nach Grötzingen

Oberbürgermeister Töpper steuert den ersten Wagen

Es war ein festliches Ereignis, als am Samstagvormittag Oberbürgermeister Töpper mit einigen Vertretern des Stadtrats den mit Girlanden und Fliedersträußen geschmückten Omnibus bestieg, der als erster die neueröffnete Nahverkehrsstrecke Grötzingen — Karlsruhe bzw. Durlach befahren sollte.

In flotter Fahrt ging's über Durlach, die Hauptstraße nach Grötzingen und durch die vielen winkligen, engen altgrötzinger Gäßchen, was indessen das Karlsruher Stadtoberhaupt nicht abhalten konnte, selbst das Steuer in die Hand zu nehmen und unter kräftigem Hupen auf das in Ortsmitte sich entgegenstellende Rathaus loszubrausen. Sehr herzlich war dann der Empfang durch Bürgermeister Arheit und den Gemeinderäten, und während sich die Grötzinger Jugend mit „ihrem" Wagen eine Gratisfahrt erlauben durfte, würdigte Oberbürgermeister Töpper in einer Ansprache im Bürgersaal diesen für die „Großmutter Karlsruhes" so bedeutenden Tag, von dem an eine engere Verbundenheit mit der Enkelin herbeigeführt werde. Bürgermeister Arheit dankte anschließend im Namen der Gemeinde für alle Bemühungen der Stadtverwaltung um die Herstellung des Nahverkehrs und schloß mit der Versicherung, daß dies für die Grötzinger ein unvergeßliches Maiengeschenk darstelle.

So wird sich also ab heute alle 15 Minuten ein elf Meter langes Gefährt zur alten „Großmutter" hinausbewegen, und es wird manchem ein Stein vom Herzen und — bei einer so billigen Fahrt — auch vom Geldbeutel gefallen sein. Übrigens soll die Sache in Anbetracht des vorzüglichen „Grötzingers" auch noch andere Vorteile haben ... Fr.

Hockenheim zum Mai-Pokal-Rennen gerüstet

8000 Tribünensitzplätze — Großlautsprecheranlage — Sonderzüge und Sonntagsrückfahrkarten im 100 km-Umkreis — Training entscheidet über Startzulassung

Für das am Sonntag stattfindende Mai-Pokal-Rennen mit dem 1. Straßenmeisterschaftslauf 1949 auf dem Hockenheim-Ring hat der „Badische Motorsport-Club" mit Rennleiter Ernst Christ an der Spitze die organisatorischen Vorarbeiten bis ins Letzte getroffen. Beiderseits von Start und Ziel sowie an der Stadtkurve erheben sich drei riesige Tribünen mit 8000 Sitzplätzen. Ihre Besucher wie auch die Benützer der Stehtribünen an der Zielgeraden und an der „Radhockel-Kurve" und die Inhaber von Streckenkasten werden durch eine Großlautsprecheranlage wieder laufend über alle Rennabläufe und sonstigen Geschehnisse unterrichtet.

Auf dem eingeebneten Waldstück gegenüber dem Zielrichterhaus, das jetzt durch eine neue Strecken-Untertunnelung jederzeit zugänglich ist und diesmal das Fahrerlager beherbergt, wurde im Anschluß an die Sitztribüne II ein Festzelt errichtet. Hier erfolgt schon am Freitagabend im Rahmen eines bunten „Pfälzer Heimatabends" die Fahrerbegrüßung. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wird in diesem Festzelt allen schon anwesenden Rennbesuchern ein internationales Varieteprogramm in mehreren Vorstellungen geboten. Außerdem sorgen nicht nur hier, sondern an allen Brennpunkten der Rennstrecke Restaurationsbetriebe und Erfrischungsstände aller Art für das leibliche Wohl der Gäste.

Der Beginn der Konkurrenzen selbst, die in neuartiger Reihenfolge abwechselnd Motorrad- und Wagenläufe bringen, ist auf 9.30 Uhr festgelegt, so daß die Gesamtwertung am 8. Mai, nachmittags 16.30 Uhr, beendet ist.

Das Training, das am Freitag von 9 bis 12 und 14 bis 18 Uhr, sowie am Samstag von 8 bis 12 und 13 bis 17 Uhr stattfindet, bildet diesmal gewissermaßen die Qualifikation für die Starterlaubnis zum Rennen selbst, denn es werden zu diesem Meisterschaftslauf nur jene Fahrer zugelassen, deren Trainingsrunden höchstens 15 Prozent unter dem Durchschnitt der jeweiligen drei Klassenbesten liegen. Man kann das Training somit als eine Art „Ausscheidungsrennen" bezeichnen, so daß die schon am Freitag und Samstag anwesenden Rennbesucher außergewöhnlich harte Geschwindigkeitskämpfe erleben werden. Alebö.

Sonderzüge zum Hockenheimer Rennen

Zum Hockenheimer Motorrad- und Autorennen am Sonntag, den 8. Mai 1949 setzt die Reichsbahn eine Reihe von Sonderzügen mit 33⅓ Prozent Fahrpreisermäßigung ein. Auf Anschlußstrecken bis zu 100 km Entfernung wird diese Ermäßigung gewährt, doch darf die Anschlußstrecke nicht länger sein als die im Sonderzug zurückgelegte. Sonderzüge sind geplant von Jagstfeld, Mannheim, Stuttgart, Göppingen, Heidelberg, Karlsruhe, Oehringen, Laubach und Mühlacker aus. Fahrpreise und Verkehrszeiten sind bei den Bahnhöfen zu erfahren.

Von den unteren Fußball-Klassen

Nachdem in der Bezirksklasse die Frage der Staffelmeister bereits gelöst ist und schon am kommenden Sonntag die erste Begegnung Daxlanden—Eutingen steigt, die in Vor- und Rückspiel die Entscheidung über den Aufstieg bringen wird, ist nunmehr auch die Frage des Abstiegs geklärt. Heidelsheim muß den Gang in die Staffel 1 antreten und Würm beendet sein einjähriges Gastspiel in der Bezirksklasse. Neudorf und ASV Pforzheim ermitteln unter sich den dritten Absteigenden.

In der Staffel 1 der Kreisklasse A mußte der Meister Frankonia Karlsruhe dem FC 21 nach dem entscheidenden Tor von Kreisler gegen Spielende die Punkte überlassen. Nach dem knappen 1:0-Erfolg der Beiertheimer Elf hat sich diese aus dem Bereich des Abstiegs zunächst entfernt und Spessart sowie Pfaffenrot vorerst in die engere Wahl gestellt.

Beiertheim — Pfaffenrot 1:0, Jöhlingen — Bulach 2:2, Spessart — Busenbach 1:0, FC 21 Karlsruhe — Frankonia 1:0.

Bereits während drei Sonntagen werden dem Tabellenführer Rußheim Punkte abgeknöpft, doch mit der gleichen Konstantheit verliert auch der Verfolger Friedrichstal, so daß diesen nach wie vor zwei Punkte von dem Spitzenreiter trennen. FC Karlsruhe West, das am letzten Sonntag durch einen bedauerlichen Unfall einen seiner besten Spieler und auch die Punkte verlor, steht neben Neuburgweier und FV Malsch noch in Abstiegsgefahr.

Grünwinkel — Spfr. Forchheim 1:3, Neuburgweier — Rußheim 2:1, FrT Forchheim — Friedrichstal 2:1, Blankenloch — Linkenheim 2:1, Hochstetten — Malsch 6:0, Mörsch — FC West 4:1.

In der Kreisklasse B hat die Spitzengruppe der Staffel 1 die Spiele beendet und der Tabellenführer Germania Neureut wartet noch auf den Spruchkammerentscheid, der Leopoldshafen noch die Möglichkeit bringen kann, in einem Entscheidungsspiel die Meisterschaft an sich zu bringen.

In der Staffel 2 hat Langensalb seine Stellung weiterhin gefestigt und kann als Staffelsieger nicht mehr eingeholt werden.

Langensalb — Reichenbach 7:0, Hohenwettersbach — Etzenrot 2:3, Langenstein-bach — Ittersbach 2:2, Auerbach — Grünwettersbach 2:3.

In der Staffel 3 besteht nach wie vor die Rivalität zwischen dem punktgleichen Spinnerei Ettlingen und Bruchhausen. Am kommenden Sonntag steigt auf dem Platze der Spvg Ettlingen das Entscheidungsspiel.

Die Staffel 4 hat die Runde beendet und Wöschbach als Staffelsieger ermittelt.

St. Pauli erzwingt Duell mit HSV

Entscheidungsspiele in Oberliga Nord und Zonenliga Südwest

Nunmehr ist alles startklar für die Endkämpfe in den Zonen. Allerdings bedarf es noch zweier Entscheidungsspiele, da der Hamburger SV und der FC St. Pauli die Meisterschaftsspiele der Oberliga Nord punktgleich beendeten und in der Zonenliga Südwest die Gruppe Süd den Gruppensieger in einem Entscheidungsspiel zwischen SV Tübingen und Fortuna Freiburg ermitteln muß, ehe die eigentlichen Endrundenspiele um den Zonentitel beginnen können. Das HSV—St. Pauli-Spiel war ursprünglich für den 15. Mai angesetzt, aber Hamburg will am 14. Mai ein Spiel gegen englische Studenten aufziehen und ersuchte den DFA, die Endspiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft erst am 12. Juni (statt wie bisher vorgesehen am 5. Juni) beginnen zu lassen. Aber davon will man anscheinend nichts wissen, um den vorgesehenen Meisterschafts-Fahrplan einhalten zu können. In der süddeutschen Oberliga empfiehlt sich der VfB Mannheim als zweiter Teilnehmer neben Kickers Offenbach, nachdem die Münchener Bayern bei Offenbach geschlagen wurden.

Hamburger SV	22	61:31	32:12
FC St. Pauli	22	47:22	32:12
VfL Osnabrück	22	46:23	31:13
TSV Braunschweig	22	48:48	25:19
Bremer SV	22	45:53	22:22
Eimsbüttel	22	35:40	21:23
VfB Lübeck	22	35:44	20:24
Werder Bremen	22	49:50	19:25
Concordia	21	41:48	18:26
Arminia Hannover	21	32:47	18:26
Göttingen 05	22	35:57	14:30
Bremerhaven	22	28:54	14:30

SCHAUBURG — Marienstr. 16 — Ruf 7986
Täglich um 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr
PAULA WESSELY
in ihrem ersten Nachkriegsfilm
„Der Engel mit der Posaune"
Sichern Sie sich Ihre Karten im Vorverkauf!
Tägl. ab 11 Uhr an der Tageskasse sowie an unseren Vorverkaufsstellen.

RHEINGOLD — Rheinstr. 77 — Ruf 6285
Ab heute bis einschließlich Donnerstag!
15.30, 18.00, 20.30 Uhr
Die Kriminal-Sensation
„Scotland Yard greift ein"

SKALA — Kne.-Durlach — Ruf 180
Nur noch 3 Tage! 15.00, 17.30, 20.00 Uhr
Der Film, von dem man spricht!
„Arzt und Dämon"

Die KURBEL — Nur noch 3 Tage, jeweils 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr
„Die Kupferne Hochzeit" — 7 Jahre Ehe heiter betrachtet.

PALI — Herrenstr. 11. Tel. 2002. Nur bis einschließl. Donnerstag!
Madeleine Renaud, Charles Vanel in: „Sprung in die Wolken". Hier fliegt eine Frau — und zwar im Flugzeug — und dann gleich Weltrekord. Täglich 14.30, 16.30, 18.30 und 20.30 Uhr.

Hinweise

Der Kreisjugendausschuß im Jugenderziehungswerk Karlsruhe veranstaltet am Muttertag, Sonntag, den 8. Mai 1949, vormittags 10.30 Uhr, in der „Schauburg", Marienstraße 16, eine Muttertagfeier unter freundlicher Mitwirkung der Instrumentalvereins Karlsruhe, der Singklasse Rüppurr, der Jugendorganisationen und der Jugendbühne Kinderland. Die Bevölkerung von Karlsruhe wird hierzu herzlichst eingeladen. Eintritt frei!

Angestellten-Verband Württ.-Baden
Mittwoch, den 4. Mai 1949, 18.30 Uhr, im Ziegler-Saal, Baumeisterstraße, Mitgliederversammlung. Bericht vom Verschmelzungsgewerkschaftstag und Stellungnahme zu den Betriebsratswahlen.

Versteigerungen

8. öffentliche Versteigerung
Mittwoch, den 4. Mai, von 9—17 Uhr, im Saal des Rest. „Zum Landsknecht", Ecke Herrenstraße / Zirkel. Es werden versteigert: Kompl. Zimmer, Möbel aller Art, Betten, Matratzen, Federbetten, Bettwäsche, Sofas, Couches, Gas- und Kohlenherde, Nähmaschinen, Fahrräder, Radios, Büro-Möbel, Teppiche, Perserteppich, Anschlag 600.— DM, Silberbesteck, Damen- u. Herrenkleidung u. a. m. Besichtigung: Dienstag, von 14 bis 17 Uhr. Karlsruher Auktionshaus HANS PETER, Melanchthonstraße 4 (Gottesauer-Platz). Telef. 2959. „Es ist der Anfang eines Brauch- dabei!"

Wie 1919—1934 führe ich laufend spez. Sammel-, Nachlaß-, Faustpfand-Versteigerungen auch an Ort u. Stelle und in übersichtlichen Sälen durch. Anmeldungen tägl. Karlsruher Auktionskontor Karl Ackermann, Roßenstraße 35. — Telefon 727.

Stellen-Angebote

Suche ehrl., fleißiges Junges, der das Bäckerhandwerk gründl. erlernen will. Angebote unter 33 056 an SAZ Kha.

Zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer, gut ausgestattet, fließendes Wasser, zentral gelegen, zu mieten gesucht. ZU 33 073 an SAZ Kha.
Alt. Frau sucht leeres Zimmer, evtl. Mithilfe im Haush. ZU 33 062 an SAZ Kha.

Zu kaufen gesucht

Eisschrank, gut erhalten, zu kaufen gesucht. ZU unter 33 069 an SAZ Kha.

Automarkt

DKW-Cabrio-Limousine, Barpr. 3400 DM, zu verk. H. Möbch, Herrenalb, Tel. 403.

Tiermarkt

1 mittelschw. Arbeitspferde und 1 neuw. Fahr-Mähmasch. mit Einbaumotor, zu vk. M. Meyer, Hagsfeld, Brückenstr. 11.

Verschiedenes

Speisekartoffeln, Ia, gelbfl., frei Haus, Ztr. 5.30 DM. ZU 33 055 an SAZ Kha.

Küchen
formschön und preiswert
Sonder-Angebot
Einige Modelle zu weit herabgesetzten Preisen.
A. FURNISS
Kaiserstraße 81

Privat-Tanzschule GROSSKOPF
Reinhold-Frank-Straße 71.
Beginn neuer Kurse.
Sonderkurse für Samba, Rumba usw. Einzelstunden.

Solange Vorrat!
Äußerst preisgünstige
Gartenpfosten
Haus- und Garten-Umzäunungen.
A. Schmieder, Schlosserei
Artillerielaks. (Eingang Kußmaulstr.)
Telefon 3481.

Spargel-Zeit!
1 kg Spargel waschen, schälen, in gleichmäßige Stücke schneiden und ca. 15-20 Min. in leicht gesalzenem Wasser gar kochen. Mit 30 g Butter, 50 g Feinspeise, halb Milch halb Spargelbrühe eine glatte Tunke bereiten, die man mit einigen Tropfen Zitrone abschmeckt, über die gut abgetropften Spargel gießt und behutsam vermengt. Wenn vorhanden, die Tunke mit in Milch verquirlte Ei abziehen, ohne sie nochmals aufkochen zu lassen.

brokary Feinspeise

Schränke für Akten, Wäsche, Vorrat
Sitzbänke 2 m lang, mit Rücklehne, für Außenhaltbrkeme, Gärt., Kantin. bei
Möbel-Sigmund
KARLSRUHE, Kronenstraße 17a

Für Ihr Altgold und Altsilber
(Schmuck, Münzen, Zahngold) erhalten Sie d. höchsten Tagespreise bei d. Bad. Edelmetallverwertung o.H.G. Karlsruhe, Kaiserstr. 32. (Auch Mittwoch ganztägig geöffnet.)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG
Süddeutsche Allgemeine
Ihnen jetzt noch näher .....
Für unsere Freunde und Leser haben wir ab 2. Mai außer unserer Geschäftsstelle Kaiserstraße 69 (Ecke Waldhornstr.)
nun auch eine Annahmestelle in Stadtmitte
Kaiserstr., Ecke Waldstr., eröffnet
TELEFON 922 und 6649
KARLSRUHER NEUE ZEITUNG